

Vinum Creticum Excellens: Zum Weinhandel Kretas *)

von Angelos Chaniotis

1. Die Wirtschaftsgeschichte Kretas ist - abgesehen von dem Seeraub und der Tätigkeit der kretischen Söldner in der hellenistischen Zeit ¹⁾ - sehr wenig erforscht worden. Das reiche archäologische Material der geometrischen und der früharchaischen Zeit ist für die Entwicklung der Wirtschaft und im besonderen des Handwerkes noch nicht ausreichend ausgewertet worden; für die klassische Zeit muß man sich mit knappen Bemerkungen in allgemeinen Darstellungen begnügen ²⁾, während I. F. Sanders der Wirtschaft des römischen Kreta lediglich 4 Seiten widmet ³⁾. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist freilich nicht, diese Lücke zu schließen. Hier wird die Entwicklung des Weinhandels von der klassischen Zeit bis zur Spätantike untersucht, in der Hoffnung, durch die Behandlung dieses ausgewählten Beispiels allgemeine Tendenzen der kretischen Wirtschaftsgeschichte aufzeigen zu können. Der Weinhandel wurde aus mehreren Gründen als Beispiel gewählt: Da der Wein schon seit der Vorgeschichte und bis zu unseren Tagen ohne Unterbrechung zu den wichtigsten Produkten der Insel gehört, erlaubt diese Kontinuität eine chronologisch weitgespannte Studie. Der Weinbau wird weiterhin fast gleichmäßig auf der ganzen Insel betrieben ⁴⁾,

*) Für sprachliche Korrekturen und hilfreiche Kritik danke ich Jens-Uwe Krause, Nadja Schäfer und Klaus Dagenbach.

1) Dazu P. Brulé, *La piraterie crétoise hellénistique*, Paris 1978; A. Petropoulos, Beiträge zur Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte Kretas in hellenistischer Zeit, Frankfurt 1985, 15 ff. mit der älteren Literatur.

2) E. Kirsten, *Das dorische Kreta*, Würzburg 1942, 20 - 27; 57 - 60; H. van Effenterre, *La Crète et le monde grec de Platon à Polybe*, Paris 1948, 42 - 44; 110 - 114; R. F. Willets, *Aristocratic Society in Ancient Crete*, London 1955, bes. 174 ff.; 180f.; 249 f.; jetzt s. auch A. Chaniotis, *Κλασσική και ελληνιστική Κρήνη*, in: N. Panagiotakis (Hrsg.), *Κρήνη Ιστορία και πολιτισμός*, Bd. I, Herakleion 1987, 215 - 220; 264 - 272.

3) I. F. Sanders, *Roman Crete. An Archaeological Survey and Gazetteer of the Late Hellenistic, Roman, and Early Byzantine Crete*, Warminster 1982, 32 - 35; vgl. jetzt D. Tsougarakis, in: *Κρήνη* (wie Anm. 2), 313 - 322.

4) Vgl. die Statistik des Jahres 1937 über den prozentualen Anteil der Weinberge an der landwirtschaftlich genutzten Fläche der 4 Präfekturen Kretas: 31,79% in Herakleion, 23,62 % in Chania, 21,46 % in Rethymnon und 18,05 % in Lasithi; s. *Statistique Générale de la Grèce, Statistique annuelle agricole et d'élevage de la Grèce. Année 1937* (Athen 1938) 25; 37; 42; 50. Für diese Frage empfiehlt es sich, die Statistik einer Periode sehr intensiver Beschäftigung mit dem Weinbau zu wählen. Obwohl der Weinbau im Nomos von Herakleion deutlich hervortragt, ist seine Präsenz auch in den anderen Gebieten Kretas sehr stark. In der Antike war die landwirtschaftlich genutzte Fläche allerdings viel geringer, dies heißt aber nicht, daß das Land für den Weinbau weniger günstig war oder daß der Umfang des Weinbaus in den einzelnen Gebieten stark variierte. Was ohne Zweifel variierte, ist die Intensität der Produktion in einzelnen Epochen und folglich die Stellung des Weinbaus und des Weinhandels in der kretischen Wirtschaft: s.u. Anm. 11.

so daß wir vom *kretischen* Weinbau und -handel sprechen dürfen, ohne daß lokale Besonderheiten das Gesamtbild beträchtlich beeinflussen, wie es bei anderen Produkten (z.B. Getreide) der Fall ist. Wein wurde in den verschiedenen Mittelmeerländern unterschiedlich hergestellt; Weinsorten und -qualitäten wurden folglich leicht mit bestimmten Landschaften in Verbindung gebracht, und die Herkunft von Weinsorten wird oft in den literarischen Quellen oder auf Amphoren angegeben. Zu der sehr guten Quellenlage trägt die Tatsache wesentlich bei, daß die Formen der Weinamphoren oft je nach lokalen Werkstätten variierten und so den Ort verraten, wo der Wein hergestellt worden war. Das Studium der Typologie und der Verbreitung von Amphorentypen erlaubt daher Schlußfolgerungen über den Weinexport einzelner Länder. Wein wurde schließlich allgemein produziert; so ist der Handel des kretischen Weines im Rahmen einer kommerziellen Aktivität zu studieren, die alle Länder des Mittelmeeres und Zentraleuropas umfaßte. Da der Wein kein spezifisch kretisches Produkt war - wie z.B. viele Heilpflanzen -, war sein Export viel eher von allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen bedingt als etwa der des Zypressenholzes oder mancher Heilpflanzen, die fast ein kretisches Monopol darstellten. Die Aussagekraft dieses Beispiels für die Wirtschaftsgeschichte Kretas wird allerdings von einigen für den Weinhandel spezifischen Faktoren begrenzt, wie z.B. die Versorgungsbedürfnisse der Stadt Rom und des römischen Heeres in der Kaiserzeit.

2. Um die Verbreitung des Weinbaus auf Kreta zu dokumentieren, brauchen wir nicht auf den Mythos von der kretischen Herkunft des Gottes Dionysos und des Weinbaus (Diod. V 75,4) oder auf den Ortsnamen Ampelos (Weinberg) in Ostkreta hinzuweisen, denn die diesbezüglichen literarischen, archäologischen und epigraphischen Zeugnisse sind zahlreich. Die Beschaffenheit des Landes begünstigte den Weinbau sehr, wie geologische Untersuchungen gezeigt haben ⁵⁾. Die Insel galt in der Antike als außerordentlich fruchtbar: Von Homer, der Kreta als "fruchtbar und anmutsvoll" beschreibt (Od. 19,173), oder Strabon (X 4,4), der auf die Wälder und die fruchtbaren Ebenen der Insel hinweist, bis zu den byzantinischen Autoren, die den arabischen Eroberer Abu Haß (ca. 826) Kreta als "ein Land, in dem Milch und Honig fließen" bezeichnen lassen ⁶⁾, war die Fruchtbarkeit der Insel sprichwörtlich. Es ist charakteristisch, daß, obwohl die Ebenen nicht mehr als 5 % der gesamten Fläche ausmachen ⁷⁾, in der Neuzeit mehr als 30 % der Gesamtfläche landwirtschaftlich genutzt werden - in der

5) L. G. Allbaugh, *Crete. A Case Study of an Underdeveloped Area*, Princeton 1953, 45ff; J. Bintliff, *Natural Environment and Human Settlement in Prehistoric Crete*, Oxford 1977, 73f; 99; bes. 104; 606; N. Roberts, *ABSA* 74 (1979), 233f.

6) Theoph. Cont., Bonn (CSHB) 74, 21 - 22; Leon Diaconus, Bonn 9, 13 - 16; Symeon Magistros, Bonn 62,15; Genesisius, CFHB 14, 33, 5 - 6; Cedrenus, Bonn II 92, 14 - 15; Scylitzes, CFHB 5, 42, 29 - 30; Zonaras III 398,5 Dindorf; Phrantzes, Bonn 99, 3 - 4.

7) P. Brulé (wie Anm. 1), 144.

Präfektur von Herakleion sogar 48 % 8). Die Rolle des Weinbaus unter den günstigen klimatischen, hydrologischen und geomorphologischen Bedingungen der Insel zu Zeiten prosperierender Landwirtschaft und intensiven Außenhandels erläutert eine Auswahl aus statistischen Angaben dieses Jahrhunderts: Von dem für die Agrarwirtschaft erschlossenen Land wurden in den 30er Jahren dem Weinbau ca. 25 % gewidmet 9); Rosinen und Wein machten 1948 73,5 % des Exportes Kretas aus, und die kretischen Sultana-Rosinen 62 % der gesamten griechischen Produktion und 3 % der Weltproduktion 10).

Diese modernen Zahlenangaben haben an sich keinen Wert als Parallelen für die Verhältnisse der Antike, denn die Intensität der Produktion ist nicht allein von den klimatischen oder geomorphologischen Umständen, sondern auch von wirtschaftspolitischen Faktoren abhängig, die zu beträchtlichen Schwankungen selbst innerhalb eines kurzen Zeitraums führen 11). Die Schwankungen, so groß sie auch immer sein mögen, können aber die relative Bedeutung der Weinproduktion auf Kreta nicht vermindern; auch viel ältere Zeugnisse - Quellen aus der Zeit der venezianischen Herrschaft (1204 - 1669) 12), türkische Dokumente 13)

8) Statistique Générale de la Grèce. Section B. Recensement agricole et de l'élevage de la Grèce. Année 1929 (Athen 1934) j; L. G. A l l b a u g h (wie Anm. 5), 54 fig. 2; E. Y. K o l o d n y , La population des îles de la Grèce III, Aix-en-Provence 1974, pl. B5.

9) Statistique Générale 1937, 57.

10) L. G. A l l b a u g h (wie Anm. 5), 264f; 359 Taf. A 104.

11) S. z. B. die Entwicklung des Anteils der Weinberge an der landwirtschaftlich genutzten Fläche: 1914 1929 1933 1934 1935 1936 1937 1986

| | | | | | | | |
|------|-------|------|------|------|------|----|--------|
| 11,8 | 21,25 | 27,3 | 25,5 | 28,9 | 27,7 | 26 | 13,9 % |
|------|-------|------|------|------|------|----|--------|

S. Διεθνούς Στατιστικής, Ἐτησία στατιστικῆ τῆς γεωργικῆς παραγωγῆς ἔτους 1914 (Athen 1916), 58 f.; 70; Statistique Générale . . . 1929, 32 ff.; Statistique Générale . . . 1937, 57; Γ. Γ. Ἐθνικῆς Στατιστικῆς Ὑπηρεσίας Ἑπηρεσία Στατιστικῆς Ὑπουργείου Γεωργίας, Προσωρῶ ἀποτελέσματα γεωργικῆς στατιστικῆς ἔρευνας ἔτους 1986 (Athen 1987) 6 Taf. Ia.

12) H. N o i r e t, Documents inédites pour servir à l'histoire de la domination vénitienne en Crète, Paris 1892, S. 66; 225; 250; 259; 317; 343; 354 f; 369; 386; 392; 404; 423; 427; 429; 444; 464; 483; 525; 532 ff.; A. L o m b a r d o, Documenti della Colonia Veneziana di Creta. I. Imbreviature di Pietro Scardon (1271), Torino 1942, Nr. 4; 23; 25; 26; 30; 31; 33; 36; 38; 43; 45; 46; 64; 65; 83; 84; 86; 111 - 113; 139; 145; 149; 151 u.a.; F. T h i r i e t, Régestes des délibérations du sénat de Venise concernant la Roumanie I (1329 - 1399) Paris 1958, Nr. 374; 409; 494; 527; 598; 855; 937; II (1400 - 1430), Paris 1959, Nr. 1258; 1555; 1633; 2060; 2205; III (1431 - 1463), Paris 1961, Nr. 2287, 2379, 2483, 2485; 2520; 2525; 2526; 2541; 2552; 2722; 2801; 2849; 2895; 2994; 3164; d e r s., Délibérations des assemblées vénitiennes concernant la Roumanie. I (1160 - 1363), Paris 1966, Nr. 368; 384; 402; 409; 455; 475; 568; II (1364 - 1463), Paris 1971, Nr. 1342; Z. M o c e n i g o, Relazione presentata nell'eccellentissimo consiglio nel 17. Aprile 1589, in: S. G. S p a n a k i s, Μνημεῖα τῆς Κρητικῆς Ἱστορίας I, Herakleion 1940, 184 f.; F. P a s q u a l i g o, Relazione letta nell'eccellentissimo senato 1594, in: S p a n a k i s a.O. III, Herakleion 1953, 20; B. M o r o, Relazione letta in pregadia a 25 Giugno 1602, in: S p a n a k i s a.O. IV Heraklein 1958, 159; 180; F. M o r o s i n i, Relazione di Candia 1629, in: S p a n a k i s a.O. II, Herakleion 1950, 84; 103 f.; s. auch F. T h i r i e t,

und Berichte Reisender aus dem 18. und 19. Jh. ¹⁴⁾ - vermitteln trotz der ganz verschiedenen historischen Bedingungen zu der Zeit der Herrschaft der Handelsrepublik bzw. des musulmanischen Reiches der Ottomanen stets das gleiche Bild. In der venezianischen Zeit erlebte der Weinbau sogar eine so große Verbreitung, daß die Behörden Maßnahmen ergriffen, um ihn zu Gunsten der Produktion von Getreide zu beschränken ¹⁵⁾. Trotz Schwankungen und trotz den verschiedenen politischen und sozialen Voraussetzungen hat also der Weinbau seine Bedeutung in der Agrarproduktion Kretas nie verloren.

Diese Bedeutung macht sich bereits in der Vorgeschichte bemerkbar. Wein wurde schon in der frühen Bronzezeit produziert ¹⁶⁾, und auch die Dokumente in der Linear-B-Schrift bezeugen diese Tätigkeit ¹⁷⁾. Im dorischen Kreta erscheint der Wein in den frühesten epigraphischen Quellen als wichtiges Nahrungsmittel. In mehreren Arbeitsverträgen der spätarchaischen und frühklassischen

La Romanie vénitienne au moyen âge. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien (XIIe - XVe siècles), Paris 1959, 229 f.; 312; 320; 415 f.; 437 f.; S. Bor s a r i, Il dominio veneziano a Creta nel XIII secolo, Napoli 1963, 72 f.; 97; L. V. W a t r o u s, Lasithi. A History of Settlement on a Highland Plain in Crete. Hesperia Suppl. XVIII, Princeton 1982, 26.

13) N. S. Stavrinidis, *Μεταρράσεις τουρκικών ἐγγράφων ὑπορῶντων εἰς τὴν ἱστορίαν τῆς Κρήτης* I, Herakleion 1975, Nr. 18; 27; 42; 63; 68; 94; 100; 104; 129; 223; 224; 227; 233; 238; 250; 256; 260; 293; 296; 304; 307; 310; 311; 327; 335; 338; 340; 343; 358; 363; 370 - 372; 384; 389; 396; 425; 443; 445 - 447; 457; 459; 475; 483; 494; 497; 501; 522; II, Herakleion 1976, Nr. 550; 555; 558; 646; 648; 652a; 656; 662; 676; 686; 731; 752; 756; 796; 807; 838; 844; 861; 956; 965; 966; 970; 979; 1008; 1039; 1064; 1066; 1067; 1077; 1090; 1125; III, Herakleion 1978, Nr. 1269; 1279; 1306; 1317; 1322; 1339; 1343; 1368; 1376; 1381; 1383; 1384; 1397; 1413; 1420; 1430; 1436; 1453; 1469; 1496a - b; 1498; 1501; 1541; 1638; 1649; 1676; 1696; 1699; 1736; 1805b (aus den Jahren 1653 - 1712).

14) P. de Tournafort, Beschreibung einer auf königlichen Befehl unternommenen Reise nach der Levante (1700), I, Nürnberg 1776, 15; 30; 42; 64; 69; 126; 128f.; D. O. Dapper, *Ἀκρωθῆς περιγραφή τῆς Κρήτης* (1703), Athen 1836, 306 ff.; F. Cornelius, *Creta Sacra*, Venedig 1755 (ND Modena 1971) I, 9; 55f.; 96; II 214; 403; 442; 416; A. de Torres y Ribera, *Insulae Augustae Cretae periplus*, Venedig 1805, 101 ff.; F. W. Sieber, *Reise nach der Insel Kreta im griechischen Archipelagus im Jahre 1817*, Leipzig 1823, 55 ff.; 60 ff.; K. Hoeck *Kreta III*, Göttingen 1829, 424; R. Pashley, *Travels in Crete II*, London 1837, 51 - 56; M. F. Bourqueloit, *Huit jours dans l'île de Candie en 1861. Moeurs et paysages*, Paris 1863, 56.

15) Z. Mocenigo (wie Anm. 12), 184 f.; B. Moro (wie Anm. 12), 159; F. Basilicata, *Rellazinoe all'...* Sr. P. Giustiniano (1630) in: Spanakis (wie Anm. 12) V, Heraklion 1969, 221; K. Hoeck (wie Anm. 14), 424; S. G. Spanakis, *Συμβολὴ στὴν ἱστορία τοῦ Λασιθίου κατὰ τὴν Ἑνετοκρατία*, Herakleion 1984, 79; 82.

16) S. z. B. P. Warren, *Myrtos. An Early Bronze Age Settlement in Crete*, London 1972 (ABSA Suppl. 7), 255 - 315 f.

17) S. z. B. M. Ventris / J. Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek*, Cambridge ² 1973, 35; 128; 130f.; 308; 412.

Zeit zählt Most zu den Waren, die den fremden, von der Polis eingestellten Handwerkern als Honorar jährlich überreicht wurden. Im Arbeitsvertrag zwischen der Gemeinde von Datalla und dem Schreiber Spensitheos (ca. 500 v. Chr.) beträgt dessen jährliche Ration an Most 50 Prochoi¹⁸). Zwei gortynische Verträge ähnlichen Inhaltes aus der Mitte des 5. Jh. v. Chr. ordnen an, daß die Arbeitnehmer neben anderen Lebensmitteln (Weizen, Feigen usw.) 100 Prochoi Most jährlich erhalten (Inscr. Cret. IV 79 Z. 4 f.; 144 Z.4). Jahrhunderte später (6 v. Chr.) war im Heiligtum der Diktyнна in Westkreta eine jährliche Ausgabe von 400 Denaren für den Wein der Tempelaufseher vorgesehen (Inscr. Cret. II, xi 3 Z. 41). Die bedeutende Stellung des Weinbaus in der Agrarwirtschaft Kretas geht auch aus dem Skolion des Hybrias (bei Athen. XV 695 f - 696 a) hervor, in dem der kretische Aristokrat betont, wie er mit seinen Waffen seine unfreien Bauern niederhält:

Damit nämlich pflüge ich, damit ernte ich,
damit keltere ich den süßen Wein von der Rebe,
damit heiße ich Herr der Sklavenschaft¹⁹).

In den Syssitien, den gemeinsamen Mahlzeiten der Mitglieder dieser aristokratisch organisierten Kriegergesellschaft, wurde Wein reichlich getrunken. Der hellenistische Lokalhistoriker Dosiadas (FGrHist 458 F 2, bei Athen. IV 143 c - d) versichert - gegen die Behauptung Platons, daß auf Kreta das Weintrinken bei Symposien verboten war (Leg. III 673 e - 674 c; vgl. Ps. Plat. Minos 320 a) -, daß selbst die Kinder Wein - allerdings verdünnten Wein - bei den Syssitien in Lyttos tranken, während die Älteren Anspruch auf uneingeschränkte Ration hatten. Ein frühklassisches Gesetz von Gortyn enthält Bestimmungen über die Aufteilung der Lebensmittel unter den Mitgliedern der Speise- und Kampfgemeinschaften der Stadt (Hetärien), u.a. auch über die Aufteilung von Most (Inscr. Cret. IV 77 B Z. 3). In derselben Polis war der Adoptivsohn verpflichtet, bei der Adoption ein Opfertier und eine Prochus Wein seiner Hetärie zu spenden (Inscr. Cret. IV 72 col. X Z. 37 - 39). Auch religiöse Feste gaben Anlass zum Weinkonsum: Ein Kultgesetz von Gortyn (5./4. Jh.) setzte die Höhe der Weinspenden bei verschiedenen Festen fest (Inscr. Cret. IV 143 Z. 2;7), und 125 n. Chr. ordnete die lex sacra eines Vereins in Hierapytna eine Spende (als Straf-geld oder bei einem Fest?) von einem Keramion drei Jahre alten Weins an (Inscr. Cret. III, iii 7 Z. 12).

Wein wurde auf Kreta in der klassischen und hellenistischen Zeit nicht nur getrunken, sondern auch in Medikamenten und in Kochrezepten verwendet. In einigen der Heilungswunder von Lebena (2. und 1. Jh. v. Chr.) werden medizinische Rezepte beschrieben, die alten oder mit Pfeffer gemischten Wein - auch italischer Herkunft - enthielten (Inscr. Cret. I, xvii 12 Z. 5; 17 Z. 10; 18 Z. 9),

18) SEG 27, 631; 29, 828; 30, 1112 mit der einschlägigen Literatur.

19) Übersetzt von F. G s c h n i t z e r, Griechische Sozialgeschichte, Wiesbaden 1981, 59 (Kommentar ebd. 59f).

und der kretische Kuchen Glykinas wurde mit süßem Wein und Öl zubereitet (Seleukos bei Ahten. XIV 645 d).

3. Weinproduktion und -konsum bedeuten freilich nicht unbedingt auch Weinhandel. Vor der Kaiserzeit fehlen die Zeugnisse über den Export kretischen Weins oder auch den Weinhandel zwischen den zahlreichen Poleis der Insel. Nur in einer Stelle im Corpus Hippocraticum (de victu acutorum XXXVII 2, II 470,8 Littré) scheint der Wein Kretas, außerhalb der Insel bekannt zu sein: *πίνω οἶνον κρητικόν οἰνώδεα*. Die handschriftliche Überlieferung ist jedoch im entscheidenden Punkt problematisch: Der Codex Parisinus gr. 2253 überliefert *κυρρόν*, die Codices Marcianus gr. 269 und Vaticanus gr. 276 dagegen *κριτικόν*.

Das Fehlen von Zeugnissen über den kretischen Weinhandel in der klassischen und hellenistischen Zeit braucht uns nicht zu verwundern, denn dies gilt im allgemeinen über den Handel Kretas während dieser Epochen²⁰). In seiner archaischen Gesellschaft konnten der Handel und das Handwerk keine bedeutende Rolle spielen; denn das Bürgerrecht war auf eine Minderheit der Bevölkerung beschränkt - auf die aristokratisch organisierte Gemeinschaft der Krieger, deren Ländereien von unfreien Bauern bestellt wurden, und Handwerker und Händler blieben aus dem politischen und dem Gemeindeleben schlechthin ausgeschlossen. Das Handwerk wurde in der Hauptsache durch Nichtbürger vertreten, deren Stellung, Pflichten und Vorrechte durch Arbeitsverträge mit der Polis streng geregelt wurden (s. o.). Auch die Agrarproduktion war an die Bedürfnisse einer Selbstversorgungswirtschaft orientiert: In solchen Gesellschaften werden an erster Stelle die lebenswichtigen Produktionszweige gefördert, nämlich der Acker- und der Olivenbau, während die Plantagenwirtschaft, der Wein- und der Gartenbau nur eine sekundäre, komplementäre Rolle spielen²¹). Es ist zu vermuten, daß ein zum Handel ausreichender Überschuß nur an Getreide und Öl entstehen konnte²²). Die Bildung eines Überschusses erschwerten aber die unstabilen Verhältnisse (häufige Kriege, schlechte Ernten usw.)²³) sowie das streng reglementierte Syssitiensystem: 10 % des Ertrages der Bürger - d.h. desjenigen Teils der Ernte, den die unfreien Bauern (Klaroten) den Grundbesitzern abzugeben hatten - mußten die Bürger ihrer Hetärie liefern, um auf diese Weise

20) Allgemein zum folgenden: E. Kirsten (wie Anm. 2), 16; 21 ff; 49; R. F. Willets (wie Anm. 2), 48; 68; 176f; ders., *Ancient Crete, A Social History from Early Times until the Roman Occupation*, London 1965, 54; 144; P. Brulé (wie Anm. 1), 156ff; A. Petropoulou (wie Anm. 1), 61 - 78; A. Chaniotis (wie Anm. 2), 212f; 216ff; 267f.

21) J. Bintliff (wie Anm. 5), 104.

22) In den Verträgen zwischen den kretischen Poleis sind Bestimmungen lediglich über den Handel von Getreide zu finden: s. u. S. 70.

23) Ca. 330 - 326 v. Chr. mußten mehrere kretische Städte wegen einer Hungersnot Getreide aus Kyrene importieren: SEG 9,2.

die gemeinsamen Mahlzeiten aller Mitglieder - auch der Armen - zu finanzieren²⁴); spezielle Beamte (Karpodaistai) kontrollierten die ordnungsgemäße Lieferung der Ernte (Inscr. Cret. IV 77). In diesem sozialen Rahmen blieb allerdings wenig Spielraum für den Außenhandel, der nur eine untergeordnete Rolle erlangen konnte.

Es ist nicht immer so gewesen. In der früharchaischen Zeit hatten Handel und Handwerk in engem Kontakt mit dem Orient geblüht, wie vor allem aus archäologischen Zeugnissen hervorgeht²⁵). Auch in literarischen Quellen finden sich Anspielungen und Reminiszenzen der frühen Handelsaktivität der Kreter. Im homerischen Apollonhymnus (391 ff.) ist von knosischen Händlern die Rede, und Herodot (III 154) spricht von einem Händler aus Thera in der Stadt Axos in früharchaischer Zeit. In diesem Zusammenhang weise ich noch auf die Nachrichten über die Beteiligung der Kreter an der Kolonisation hin, nämlich an der Gründung von Kyrene (Herod. III 161) und Gela (Thuc. VII 57,9). Als aber diese wirtschaftliche Aktivität eine wachsende Gefahr für die aristokratische Gesellschaftsordnung darstellte, wurde dieser Entwicklung ein abruptes Ende gesetzt. Die Beteiligung an dem Gemeindeleben (Sysstien, Hetärien, politische Ämter) blieb das Vorrecht der Krieger und Grundbesitzer, während die Landlosen, die eine Existenz als Handwerker und Händler aufzubauen versuchten, aus der Gemeinde ausgeschlossen waren²⁶). R. F. Willets²⁷) faßt die Hauptmerkmale der kretischen Wirtschaft in der klassischen Zeit sehr treffend wie folgt zusammen: "... The economy of Crete has to continue to be classified among those more backward forms of landed proprietorship over small-scale production, and remained as a predominantly agricultural economy, drawing its major sustenance from the soil, with no advanced forms of industry or commerce such as were to be found in democratic Athens, and where the land continued to be owned by a relatively few families, who preserved their old clan organization in modified ways suited to their interests; and where small-scale ownership never had the chance to develop". Die Herausbildung einer Mittelschicht, die seine Macht aus dem Handwerk und - im Zusammenhang mit diesem - aus dem Groß- und Kleinhandel schöpfte und auf demokratische Reformen drängen würde, war somit nicht möglich.

Auch später hört man in vereinzelten Fällen von Händlern und Handel: Simonides (6./5. Jh. v. Chr.) verfaßte ein Epigramm auf den Gortynier Brotachos, der in fremdem Land starb, wo er als Händler (*κατ'ἐμπορίαν*) gekommen war

24) Zu diesem System s. Arist. Polit. 1272a; Dosiadas FGrHist 458 F2; zur Interpretation dieser Stellen von A. Petropoulou (wie Anm. 1), 82 (mit der älteren Literatur) siehe A. Chaniotis, *Kretika Chronika* 26 (1986), 289.

25) H. van Effenterre (wie Anm. 2), 44; R. F. Willets (wie Anm. 20), 52 f; A. Lembesi, in: *Κρήνη* (wie Anm. 2), 158 ff; 170f.

26) H. van Effenterre (wie Anm. 2), 44; R. F. Willets (wie Anm. 2), 68; ders., (wie Anm. 20), 54; A. Chaniotis (wie Anm. 2), 212ff.

27) R. F. Willets (wie Anm. 2), 176f.

(Anth. Pal. VII 254 B = Anth. Lyr. Gr. Simonides 138). In der Mitte des 5. Jh. v. Chr. wurden Bestimmungen über Ein- und Ausfuhr zwischen Knosos und Tylisos getroffen²⁸). Ein so fruchtbares Land regte auch das Interesse anderer Staaten an. Die Initiative für Exporte von der Insel kam aber fast immer aus dem Ausland, und die Träger des Handels waren oft Fremde. So gewann der Handel nie eine bedeutende Stellung in der kretischen Wirtschaft. Die Intensität der Handelsbeziehungen wechselte stets und war von der außenpolitischen Situation oder von aktuellen Ereignissen abhängig. Holz wurde z.B. in Massen exportiert, aber in bezeichnender Weise nach Athen zu der Zeit seiner großen Bauprojekte²⁹), oder in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. nach Epidaurus für den Bau des Asklepiostempels³⁰) oder im 3. Jh. v. Chr. nach Delos zu ähnlichen Zwecken³¹).

4. Dieses Bild ändert sich z. T. in der hellenistischen Zeit, als Kreta, eine unerschöpfliche Quelle von Söldnern für alle politischen Mächte des Hellenismus, seine Beziehungen zur Außenwelt intensivierte. Die Ausdehnung des Seeraubs trug andererseits entscheidend dazu bei, daß die Insel zu einem wichtigen Zentrum des Sklavenhandels wurde. Die Konzentration des Landes in den Händen weniger Großbesitzer (Polyb. VI 46) führte schließlich größere Volksmassen nicht allein zum Beruf des Söldners oder zu piratischen Aktivitäten - beides unter Kontrolle der Poleis -, sondern auch verstärkt zum Handel und zu Bankgeschäften³²). Kretische Poleis und einzelne Kreter machten häufig Geldgeschäfte im Ausland: Eine anonyme kretische Stadt ließ z. B. Geld an Paros³³), mehrere Kreter traten als Pächter von Werkstätten oder als Bürgen in Delos auf (IdDélos 1416 B col. I Z. 100 ff; II 56 f), und andere kauften die Opfer kretischer Seeräuber frei und machten ein gutes Geschäft dabei³⁴). Für die

28) Inscr. Cret. I, viii 4a 11f; W. Vollgraff, *Le decret d'Argos relatif à une pacte entre Knossos et Tylissos*, Amsterdam 1948, 46ff.

29) H. van Effenterre (wie Anm. 2), 111 mit Anm. 7; R. Meiggs, *Trees and Timber in the Ancient Mediterranean World*, Oxford 1982, 200. Die Ehrung des athenischen Demos durch Knosos 345/4 v. Chr. (IG II² 1443 II 121f) und die Symbolai Athenen mit mindestens zwei kretischen Städten (Knosos und Kydonia?) um dieselbe Zeit (SEG 17,20) sind wohl auf politische Gründe zurückzuführen und bezeugen keine dauerhaften Handelsbeziehungen.

30) IG VI I² 102 Z. 26; H. van Effenterre (wie Anm. 2), 111 mit Anm. 7; A. Burford, *The Greek Temple Builders at Epidaurus*, Liverpool 1969, 176 ff; vgl. 37; 151; R. Meiggs (wie Anm. 29), 424. Das Zypressenholz lieferte der Kreter Tychamenes.

31) IG XI 2, 219 A Z.37; H. van Effenterre (wie Anm. 2), 112.

32) Zu diesen Entwicklungen s. R. F. Willets (wie Anm. 2), 177, 242ff; ders. (wie Anm. 20), 144; P. Brulé (wie Anm. 1), 162 ff; 175ff; A. Petropoulou (wie Anm. 1), 27; 45; A. Chaniotis (wie Anm. 2), 264ff.

33) Bull. épigr. 1974, 417; 1977, 338.

34) H. van Effenterre (wie Anm. 2), 294; P. Brulé (wie Anm. 1), 16 ff; 159; A. Petropoulou (wie Anm. 1), 40; 73.

Geldgeschäfte existierten zu dieser Zeit in vielen Städten spezielle Archive, wo die Darlehensurkunden aufbewahrt wurden (chreophylakeion³⁵). In einigen Inschriften werden private Schiffe erwähnt³⁶, die vermutlich Kaufleuten gehörten. Einer von diesen war vielleicht Neokles von Malla, der nach einer Reise nach Libyen für seine Rettung dem Apollon eine Statue weihte (Inscr. Cret. I, xii 5, 2. Jh. v. Chr.). In zahlreichen Verträgen zwischen kretischen Städten werden spezielle Zölle auf die Ein- und Ausfuhr von Waren sowie auf die Benutzung der Häfen genannt³⁷.

Es ist aber fraglich, ob diese wirtschaftliche Tätigkeit auch den Export kretischer Produkte - Agrarprodukte oder Erzeugnisse des lokalen Handwerkes - umfaßte. Das Sozialgefüge blieb unverändert, das Handwerk machte auch zu dieser Zeit keine großen Fortschritte und so fehlten die Voraussetzungen für einen wirklichen Aufschwung des Handels³⁸. In der Tat, die kretischen Städte schlossen keine Handelsverträge mit dem Ausland. Die kommerzielle Tätigkeit beschränkte sich im Inland auf den Verkauf von Getreide, der einzigen Ware, deren Handel in Staatsverträgen geregelt wird³⁹, und im Ausland in der Hauptsache auf den Sklavenhandel und den Transport und Verkauf fremder Waren - z. T. auch der Beute der Seeräuber. Denn in einer archaischen Gesellschaft unterschied man nicht so streng zwischen Piraten und Kaufleuten: Die Phoinikier waren in der Odyssee (15,415 ff.) für beide Aktivitäten bekannt. Chariton von Aphrodisias (de Chaerea et Callirhoe III 3,9) bezeugt diese Praxis auch zu viel späteren Zeiten. In seinem Roman schildert er, wie eine Bande von Grabräubern ihr Schiff mit der Beute lädt und ausgerechnet nach Kreta fährt, um sie auf der großen und reichen Insel leicht zu verkaufen. Auch die Beute aus Schiffstrümmern und Kriegen stellte zu dieser Zeit für die Kreter eine wichtige Gruppe von Handelswaren dar⁴⁰. Der Kreter Oroandes (2. Jh. v. Chr.) ist ein gutes Beispiel für diese Kombination des Handels mit dem Seeraub und dem Krieg (Liv. XLV 6,2). Er war an der Küste Thrakiens als Händler tätig gewesen; Oroandes war aber kein gewöhnlicher Kaufmann: er war Freund und Mitarbeiter des König Perseus von Makedonien. Nach der Niederlage des Perseus bei Pydna versprach er dem König, ihn in Sicherheit zu bringen; nachdem er aber sein Schiff mit den Schätzen des Königs geladen hatte, betrog er ihn und fuhr mit dieser

35) R. F. Willets (wie Anm. 20), 75; A. Petropoulou (wie Anm. 1), 66.

36) Inscr. Cret. I, xvii 8 Z. 7 (Lebena, 2. Jh.); III, iv 9 Z. 127 (Itanos, 2. Jh.).

37) Z.B. Inscr. Cret. III, iii 1; 4; iv 174; 186; s. auch A. Petropoulou (wie Anm. 1), 63 - 68.

38) P. Brulé (wie Anm. 1), 156 ff.; A. Petropoulou (wie Anm. 1), 61 ff.; A. Chanotis (wie Anm. 2), 267 f.

39) Inscr. Cret. III, iii 1 (Itanos, 3. Jh. v. Chr.); dazu s. A. Petropoulou (wie Anm. 1), 64.

40) Schiffstrümmer: Inscr. Cret. IV 184 Z. 18f.; H. van Effenterre, REA 44 (1942), 35 Z. 46 und 56 ff. Kriegsbeute: Plut., Aem. Paul. 23, 4 - 5.

Beute nach Kreta. Oroanders kannte vielleicht auch die Küste Thrakiens als guten Absatzmarkt für seine Beute.

So hatte der hellenistische Handel Kretas keine Beziehung zu der Produktion der Insel 41); er konnte folglich weder die Agrarwirtschaft und das Handwerk fördern noch zu einer wirklichen Änderung des Wirtschaftslebens beitragen. Über den Weinexport fehlt jegliches Zeugnis, und in den großen Märkten der hellenistischen Welt ist die kretische Keramik nicht vertreten 42). Der vereinzelte Töpferstempel eines Hierapytniers in Alexandrien 43) ist kein Beweis für kretische Exporte, denn Produkte der Insel konnten leicht durch die zahlreichen kretischen Söldnern zum Ptolemäerreich gebracht werden. Dagegen wurde Wein importiert, nämlich aus Rhodos und Thasos, wie aus Amphorenstempeln hervorgeht 44).

5. Erst die Eroberung der Insel durch die Römer (67 v. Chr.) bringt eine radikale Wende. Seit der Mitte des 1. Jh. v. Chr. erscheinen auf Kreta römische Händler, bekannt aus Inschriften in Gortyn (*cives Romani qui Gortynae negotiantur*: Inscr. Cret. IV 290. 291). Die literarischen und Rechtsquellen nennen jetzt häufig Exportprodukte Kretas. Ich beschränke mich hier auf zwei Beispiele: Galenus (XIV 8 f. Kühn) spricht von einer Masseneinfuhr kretischer Heilpflanzen und Kräuter in Rom, und S. Sulpicius Rufus (*Iurispr. Antehadr. I 216 Bremer*) bezeugt den Export von Schleifstein 45). Seit etwa der Mitte des 1. Jh. n. Chr. und dann kontinuierlich bis ins 5. Jh. häufen sich aber vor allem die Erwähnungen des kretischen Weins und der kretischen Trauben in den literarischen Quellen 46). Es handelt sich dabei um Schriften recht unterschiedlicher

41) Dies gilt allerdings auch für das Zypressenholz, das einzige mit Sicherheit exportierte Produkt Kretas.

42) P. Brulé (wie Anm. 1), 157.

43) SB 1/2220; H. van Effenterre (wie Anm. 2), 112 Anm. 4.

44) Ebd. Neue Funde: Arch. Deltion 26 B 2 (1971), 496 (Lytts); Kretika Chronika 24, (1972), 491 = SEG 27, 622 - 626; Arch. Deltion 31 B 2 (1976), 354 (Agia Pelagia).

45) Hinweis auf andere Exportprodukte: I. F. Sanders (wie Anm. 3), 33f; D. Tsougarakis (wie Anm. 3), 320ff.

46) Scrib. Larg. comp. XXX (25,24 f. Sconocchia); LXIII (37,7 f.); LXV (37,19); LXXIV (41,12 f.); Plin. n. h. XIV 81; XX 208; Diosc. III 6, 14 ff Wellmann; Juven. V 14, 264 ff; Mart. ep. XIII 106; Galen. XIV 648 Kühn; Front. ep. de eloqu. I 4 (I 132,24 ff Van den Hout); Sorani gynaec. I 52 (CMG IV 38,11 ff Ilberg); Aretaeus, CMG II 168,28 ff Hude; Philu. de venen. anim. 17,11 (CMG X 1.1, 24,11 f Wellmann); Artemid. onirocr. IV 41 Hercher; Poll. onom. VI 82 (II 24, 11 ff Bethe); VI 16 (II 4,12); Athen. X 440 e ff (II 458,5 ff Kaibel); Ael. v. h. XII 31 (139,21 f. Dilts); Philostr. her. 8,11 (139); Cael. Aur. chron. II 7,104; Cl. Hermer. mulomed. 833 (254,26 f. Oder). 990 (295,12 ff); Pelag. ars veter. 207 (35,31 Fischer); 209 (36,15 ff); Pallad. op. agr. XI 14,13 (210,6 ff Rodgers); Corp. Gloss. Latin. II 142,51 Goetz; III 15,30; 87,74; 315,54; 364,68; 554,53; 619,5; Exp. tot.mundi 64; Qunitus Smyrn. V 348 ff; Marc. de med. VIII 9 (CML V 54,9 Niedermann); VIII 84 (V 62,19); IX 90 (V 84, 26); XI 29 (V 95,7); XIV 2 (V 105,8); XIV 6 (V 106,8); XIV 34 (V 108,3); XIV 46 (V 109,31); XVI 52 (V 128,13); XVI 89 (V 131,14); XXVI 33 (V 197,16); XXVI 44 (V 198,25).

Art - naturwissenschaftliche Abhandlungen, Gedichte, mythographische Werke, geographische Darstellungen, Lexika usw. -, auch wenn die überwiegende Mehrheit der Testimonien aus medizinischen Werken stammt.

In der Hauptsache wird eine Sorte kretischen Weins genannt, das *passum* (πάσσον, σταριδίτης oder ξψημα) 47), das aus Rosinen hergestellt wurde 48). Die griechischen Quellen bezeichnen ihn als ἡδὺς (Quintus Smyrn. V 3,48) oder γλυκὺς (Diosc. III 6,14 Wellmann; Soran. gyn. I 52; Philostr. her. 17,11; Athen. X 440 e) wegen seines süßen Geschmacks. Außer dem Passum kennen wir aus Palladius (op. agr. XI 14,13) eine weitere Weinsorte aus Kreta, die mit verschiedenen Kräutern (Mastix, Aloe, Kasiatzimt, Myrrhe, Weihrauch, Pfeffer 49) usw.) gemischt wurde. Offensichtlich wurden auch trockene Weinsorten auf Kreta hergestellt, denn Galenus (XIV 648 Kühn) kannte auch dünne und wäßrige (λεπτοὶ und ὕδατώδεις) Weine aus Kreta. Pollux (onom. VI 16) überliefert noch einen Weinnamen: καὶ Θήραιον (sc. ἐκάλουν) τὸν ἐκ Κρήτης. F. W. Sieber und K. Hoeck 50) lesen Θενάϊον, d. h. Wein aus dem kretischen Ort Thenai bei Knosos. Da dieser Ortsname nur im Zusammenhang mit dem Mythos der Zeusgeburt bezeugt wird 51), und, wie es scheint, nie der Name einer Siedlung oder einer Stadt gewesen ist, kann diese gewagte Korrektur nicht angenommen werden. Vielleicht erklärt sich der Name dieser Weinsorte aus einer Ähnlichkeit im Geschmack mit dem Wein von Thera. Sehr zweifelhaft ist auch die Interpretation der Glosse θρωία' ἄμπελον ἐν Κρήτῃ bei Hesychios durch K. Hoeck 52), der hier den Namen einer Weinsorte aus dem Gebiet des von Pausanias (I 27,9) überlieferten Flusses Tethrin (also aus *Tethrinia) erkennen will; aus der zitierten Stelle geht vielmehr hervor, daß θρωία ein Dialektwort der Kreter für Weinlaube war.

Das Passum ist sicher der bekannteste, am häufigsten erwähnte und vermutlich am meisten exportierte Wein Kretas. Passum wurde allerdings nicht allein auf dieser Insel produziert. Ähnliche Sorten kannte man in der Kaiserzeit in Aigo-

47) Passum: s. die angeführten Stellen bei Scribonius Largus, Plinius, Juvenalis, Martialis, Pelagonius und Marcellus (Anm. 46); πάσσον: s. Athenaios und Cl. Hermeros (Anm. 46); ξψημα: Corp. Gloss. Lat. III 364,72 Goetz; σταριδίτης: Corp. Gloss. Lat. II 142,51.

48) Zur Herstellung: Diosc. V 6,4 (III 6,14 ff Wellmann); Colum. XII 39; Pallad. op. agr. XI 19 (213,8 ff Rodgers); vgl. Athen. X 440 e.

49) "Pfeffer"-Wein (πεπεράτων Ἰταλικόν) wurde in Kreta auch aus Italien importiert: s. Inscr. Cret. I, xvii 17 Z. 10 (1. Jh. v. Chr.). In Inscr. Cret. I, xvii 12 Z. 5 f wird πέπερι μετ' ὄλ[ιμου] ohne Herkunftsangabe erwähnt; aus der frühen Datierung (2. Jh. v. Chr.) geht hervor, daß es sich hier um ein kretisches Produkt handelt.

50) F. W. Sieber (wie Anm. 14), 55 f; K. Hoeck (wie Anm. 14), I 35 Anm. p.

51) Callim. hymn. I 42 Pfeffer. Auf Kallimachos gehen die Nachrichten späterer Grammatiker und Lexikographen zurück: Herod. prosod. cath. I 329,12 f Lentz; Aur. Aug. V 506,18 ff Keil; Steph. Byz. s.v.

52) (Wie in Anm. 14), I 35 Anm. p.

sthena, Italien, Afrika und Kilikien⁵³). Die Verbindung des Passum mit Kreta war aber so eng, daß die Worte "kretischer Wein" fast immer Passum bedeuten, während man mit passum in den meisten Fällen das *kretische* Passum meint. Es ist sehr bezeichnend, daß Pelagonius, der in verschiedenen Rezepten 24 mal Passum empfiehlt⁵⁴), nur an zwei Stellen die Herkunft des Weines angibt und es sich in beiden Fällen um Kreta handelt. Ähnlich sind die Dinge in den Compositiones des Scribonius Largus: Passum enthalten 24 Rezepte, in 4 Stellen wird das Passum als Creticum näher bestimmt, und in den übrigen 20 Fällen wird kein Herkunftsort angegeben. Wir wären mithin fast geneigt, die Mehrzahl der Erwähnungen des Passum mit Kreta in Verbindung zu bringen.

Diese Weinsorte war sehr geschätzt. Für Philumenos (de ven. anim. 17,11) gehörte sie zu den σπουδαῖοι Weinen; die Expositio totius mundi et gentium (64), die aus der Vielzahl kretischer Produkte (*et est sc. Creta - in omnibus dives et mirabilis*) lediglich den Wein nennt, bezeichnet ihn als *vinum optimum*. Der titulus pictus auf einer Amphora in Pompeii lautet (*vinum*) *Cret(icum) exc(ellens)* (CIL IV 5526). Ganz anderer Meinung war jedoch Juvenalis (V 14,270 f.), der vom *pingue passum* Kretas spricht. Das ist aber letzten Endes eine Geschmackssache.

Unumstritten war die positive Wirkung des kretischen Passum, das in vielen medizinischen Schriften als Bestandteil von Rezepten aller Art empfohlen wird⁵⁵). Nach Galenus konnte man mit diesem Wein das Fieber bekämpfen, Soranus empfiehlt ihn den Schwangeren, und andere Ärzte verwenden ihn in Rezepten gegen Schlangenbiß, Ohrenschmerzen, Krebsgeschwür, Husten, Luft-röhrenkatarrh, Rachenbeschwerden, Rippenfellentzündung, Nierenschmerzen, blutiges Urin, für Schwindstüchtige, in Augensalben usw. Schließlich war das kretische Passum sehr billig. Für Martialias (ep. XIII 106) ist es der Wein der Armen (s. auch u. S. 81). Zum niedrigen Preis trug wahrscheinlich der Reichtum Kretas an Holz bei, denn Columella (res rust. XII 39) versichert, daß in den holzreichen Gebieten die Produktionskosten für das Passum nicht sehr hoch waren.

Allein diese Testimonien beweisen jedoch nicht, daß der kretische Wein massenweise exportiert wurde, und geben keinerlei Informationen über den Weinhandel. Die Mehrzahl der Testimonien findet sich in medizinischen Schriften, deren Verfasser oft aus älteren Quellen schöpfen und nicht unbedingt die Handelsaktivität der eigenen Zeit widerspiegeln. Es ist weiterhin nicht auszuschließen, daß sie für manche Rezepte ungewöhnliche, exotische Produkte nennen. Eine nähere Betrachtung einiger literarischer Testimonien und vor allem der archäologischen Zeugnisse kann jedoch beide Einwände ausräumen.

53) Plin. n. h. XIV 87; Athen. X 440 e.

54) Siehe K. D. Fischer/D. Najock, In Pelagonii Artem Veterinariam Concordantiae, Hildesheim/Zürich/New York 1983, 281.

55) S. Plin. n. h. XX 208 und die Hinweise auf Scribonius Largus, Soranus, Galenus, Aretaeus, Claudius Hermeros, Pelagonius und Marcellus in Anm. 46.

Ich beginne mit den einschlägigen Stellen bei Juvenalis, Artemidoros, Quintus Smyrnaeus und Philostratos. Alle vier Autoren schrieben für ein breites Publikum und verwenden alltägliche, ihren Lesern präsente Bilder. Dies versteht sich für Spottgedichte (Juvenalis), Traumdeutungen (Artemidoros) und Romane (Pholostratos) von selbst. Im mythographischen Gedicht des Quintus Smyrnaeus kann dagegen die Nachricht über kretischen Weinexport (V 348 - 351: *οἶνω ἤδέϊ τὸν Κρήτηθε... φέρεσκον*) auch als mythologische Reminiszenz gedeutet werden. Aber auch in diesem Fall gibt sich der Ausdruck "süßer Wein" (d.h. passum) eher als Anspielung auf Zustände der Kaiserzeit zu verstehen. Der Zusammenhang mit zeitgenössischen Verhältnissen ist bei Juvenalis evident. Der satirische Dichter verspottet die typischen Händler seiner Zeit (1./2. Jh.), die aus Habgier ihr Leben in den gefährlichen Gewässern Kretas riskieren, um von der Insel des Zeus Amphoren mit dem öligen Süßwein zu bringen (V 14,264 ff.). Ein Weinhändler aus Kreta erscheint bei Artemidoros (2. Jh.) als Beispiel dafür, daß manche Träume täuschen. Der Händler sieht sich in seinem Traum sein Gesicht waschen und hofft, durch den Verkauf seines Weines seine Schulden "abzuwaschen". Die richtige Deutung war leider eine andere: Sein Wein verdarb und wurde genau so unbrauchbar wie das Waschwasser (onir. IV 41). Philostratos (2./3. Jh.) erzählt schließlich von der Entdeckung eines riesigen Skeletts auf Lemnos; der Schädel sei so groß, daß zwei Amphoren aus Kreta nicht reichten, um ihn mit Wein zu füllen (her. 8,11).

Die drei lebhaften Bilder bei drei Autoren unterschiedlicher Abstammung, aus verschiedenen Epochen und mit verschiedenen Interessen zeigen ganz eindeutig, daß der Wein, die Händler und die Amphoren aus Kreta ihren Lesern wohlbekannt waren und einen festen Platz im wirtschaftlichen Leben des 2. und 3. Jh. hatten. Ein Brief Frontos (ep. de eloqu. I 4, I 132, 24 ff. Van den Hout) erhärtet diesen Schluß; Fronto betont - wohl in rhetorischer Übertreibung -, daß selbst die Bewohner eines weinreichen Gebietes in Italien (Falernum) mit Vorliebe den Wein aus Kreta oder Saguntum tranken⁵⁶). Die Verwendung des kretischen Weines - sogar in großen Mengen⁵⁷) - in medizinischen Rezepten war also eine weit verbreitete Praxis.

6. Juvenalis und Philostratos sprechen ausdrücklich auch von kretischen Amphoren: *antique de litore Cretae passum et municipes Iovis advexisse lagonas* und *δυοῖν ἀμφορέω τῶν ἐκ Κρήτης*. Diese literarischen Zeugnisse finden im archäologischen Material eine schöne Bestätigung und erlauben gleichzeitig das bessere Verständnis der archäologischen Funde. Auf die Verbreitung von Weinamphoren kretischer Herkunft bzw. mit kretischem Wein in den großen Märkten des Weltreiches haben einige Forscher in der letzten Zeit aufmerksam

⁵⁶) Zu dieser Stelle vgl. A. T c h e r n i a, *Le vin de l'Italie romaine*, Paris/Rom 1986, 373f.

⁵⁷) S. z. B. Marc. de med. VIII 84; vgl. VIII 9 (1 denarius); XIV 46 (2 sextarii); XVI 52 (2 cyathi); XVI 89 (5 Unzen); XXVI 44 (3 cyathi).

gemacht, ohne aber das gesamte einschlägige Material zusammenzustellen und im Zusammenhang mit der Geschichte der Gesellschaft und der Wirtschaft Kretas systematisch zu behandeln⁵⁸). Typisch für die mangelnde Berücksichtigung des kretischen Weinhandels in der älteren Forschung sind die Werke von V. R. Crace und M. H. Callender, die Kreta völlig ignorieren⁵⁹).

Sehr viel Material ist in Pompeii zutage gekommen. 41 Amphoren der Form VIII Schoene tragen tituli, in denen das Wort Lyttios - auch als Lyt. bzw. $\Lambda\upsilon\tau$, abgekürzt - vorkommt⁶⁰). Das Wort erscheint noch auf einer Amphora dieser Form in Herculaneum (CIL IV 10806 = 10902) sowie auf einer Amphora des Typus XII Schoene (CIL IV 7000) und einer Hydria (CIL IV 2852 = 6304) in Pompeii. Diese Gefäße waren in der Hauptsache für den Transport von Wein bestimmt⁶¹). Die Interpretation des Wortes Lyttios ist umstritten. A. Mau⁶²) war der Meinung, daß es sich aus dem Wort $\lambda\acute{\upsilon}\sigma\sigma\alpha$ (Tollwut, Wahnsinn) ableitet, und nicht aus dem Namen der bedeutenden kretischen Stadt Lyttos. Die Abkürzung ΚΑΠ , die in einem Beispiel (CIL IV 6299) auf die Abkürzung $\Lambda\upsilon\tau$ folgt, löste derselbe Gelehrte als $\text{ΚΑΠ}(\sigma\alpha\upsilon\alpha\delta\acute{\omicron}\varsigma)$ auf. Daraus erschloß dann J. Andreau⁶³), daß diese Weinsorte aus Capua stammte. An beiden Vermutungen hat C. Panella⁶⁴) Zweifel geäußert, wollte sie aber nicht ganz ausschließen, weil wir nichts über Weinproduktion im römischen Lyttos wissen. Auch A. Tchernia ist von der Herkunft dieses Produktes aus Lyttos nicht ganz überzeugt⁶⁵). Die Ableitung aus $\lambda\acute{\upsilon}\tau\tau\alpha$ ist allerdings vollkommen abwegig; das Wort hat nie eine positive Bedeutung, und kein Weinproduzent oder -händler hebt hervor, daß seine Ware die Kunden in Tollwut versetzen kann. Auch die Auflösung $\text{ΚΑΠ}(\sigma\alpha\upsilon\alpha\delta\acute{\omicron}\varsigma)$ ist nicht sicher. Diese Abkürzung kommt auf einer Amphora vor, die zu einer großen Gruppe des Händlers (?) Apollonides gehört (CIL IV 2852 = 6304;

58) C. Panella, in: Ostia III 2 (Studi Miscellanei 21, 1973), 476 ff; J. A. Riley, Coarse Pottery from Berenice, in: Excavations at Sidi Khrebish Benghazi (Berenice). Libya Antiqua Suppl. V2 Vol. II, Tripolis 1979, 80f; 205 f; J. W. Hayes, The Villa Dionysos Excavations, Knossos. The Pottery, ABSA 78 (1983), 140 ff; D. S. Peacock/D. F. Williams, Amphorae and the Roman Economy. An Introductory Guide, London/New York 1986, 177 ff; A. Tchernia (wie Anm. 56), 241; 244 mit Anm. 92 (auch mit Hinweis auf wenige literarische Quellen.).

59) V. R. Crace, Amphoras and the Ancient Wine Trade, Princeton 1961; M. H. Callender, Roman Amphorae, London 1965. Callender kennt nur den titulus CIL IV 5526 (S. 16).

60) CIL IV 2654 (= 6470); 5555 - 5557 (5 Stück); 6298; 6299; 6300; 6301; 6302; 6469; 6471; 6472 (3 Stück); 6473; 6474; 6475; 6477; 6478; 6479 - 6482 (4 Stück); 6483; 7004; 10285; 10285 a; 10285 b; 10452; 10453 (2 Stück); 10454; 10455; 10456; 10460 (5 Stück).

61) J. Andreau, Les affaires de monsieur Jucundus, Paris/Rom 1974, 250; C. Panella, Per uno studio delle anfore die Pompei, Studi Miscellanei 22 (1974/75), 156.

62) CIL IV, Kommentar zu Nr. 5555 - 5557.

63) J. Andreau (wie Anm. 61), 250.

64) C. Panella (wie Anm. 61), 156 Anm. 33.

65) A. Tchernia (wie Anm. 56), 241 ("pourrait renvoyer à la ville crétoise de Lyttos"); 358 ("probablement de Crète").

6294 - 6303); bei zwei Exemplaren dieser Gruppe fehlt jeder Zusatz, und bei vier anderen findet sich der Zusatz Πτω. Wäre nun die Vermutung J. Andreaus richtig, daß der lyttische Wein in Capua produziert wurde, müßte man dann auch die Abkürzung Πτω in dieselbe Richtung interpretieren und noch einen in dieser Abkürzung verborgenen Herkunftsort annehmen. Die Zusätze Καπ und Πτω müssen aber nicht Herkunftsangaben sein. Sie können auch als Personennamen - des Produzenten, des Händlers oder des Käufers⁶⁶⁾ - gedeutet werden⁶⁷⁾. Auch Capuanus, - wenn diese Auflösung richtig sein sollte -, ist nicht nur als Ethnikon, sondern auch als Personennamen bekannt⁶⁸⁾. Das Wort Lyttios kommt außerdem in den tituli gerade an der Stelle vor, wo man in der Regel die Herkunftsangabe findet. Schließlich ist es zwar richtig, daß wir nichts über Weinproduktion im römischen Lyttos wissen, dies ist aber nicht verwunderlich, denn die literarischen Quellen fehlen fast vollkommen, während die epigraphischen fast ausschließlich Kaiser- und Grabinschriften sind⁶⁹⁾. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß im sehr großen und fruchtbaren Territorium von Lyttos, das sich von der Nord- bis zur Südküste Kretas ausdehnte (Ps. Scylax 47), Wein in der Kaiserzeit, wie auch in der Neuzeit⁷⁰⁾, angebaut wurde.

Der kretische Wein ist in Pompeii nicht allein durch die Amphoren aus Lyttos bezeugt. Eine Amphora desselben Typus (VIII Schoene) trägt die bemalte Inschrift (*Vinum*) *Cret(icum) exc(ellens)*; sein Inhalt ist wohl Passum gewesen⁷¹⁾. Amphoren dieser Form sind jüngst auch auf Kreta, in Knosos, gefunden worden⁷²⁾. Von der Insel stammen vielleicht auch zwei Amphoren der Form X Schoene, die ebenfalls für den Weintransport bestimmt waren⁷³⁾. Auf diesen erscheint das Ethnikon *Κορτανίτης* (CIL IV 6448) bzw. *Καρταυίτης* (CIL IV 2826 = 6449) zusammen mit dem Namen Zosimos im Genitiv. Wenn diese Lesungen richtig sind und es sich nicht um *Καμπανίτης* handelt, kann sich das Ethnikon nur von der westkretischen Stadt Kantanos⁷⁴⁾ ableiten. Auf 12 Amphoren des Typus V Schoene (CIL IV 6438 - 6439) folgt auf den Namen Clemens im Genitiv die Abkürzung ΑΠΤΕ. Auch in diesem Fall handelt es sich

66) Zur Deutung der Personennamen im Genitiv und Dativ in den Amphorentituli s. u. S. 85.

67) Vgl. z. B. CIL IV 10806 (= 10902): Λύττι(ος), Μ. Π(ομπωνίου) Τεύωνος, Κλε. Der Zusatz Κλε. ist sicher ein Personennamen.

68) I. K a j a n t o, *The Latin Cognomina*, Helsinki 1965, 191.

69) Literarische Quellen und Inschriften: Inscr. Cret. I S. 179 ff. Zum Wohlstand der Stadt in der Kaiserzeit s. A. Chaniotis, *Kretika Chronika* 26 (1986), 86f.

70) S. z. B. N. Kalomenopoulos, *Κρητικά*, Athen 1894, 159.

71) CIL IV 5526; M. H. Callender (wie Anm. 59) 16; C. Panella (wie Anm. 61), 156.

72) J. W. Hayes (wie Anm. 58), 143 f Typus 3.

73) C. Panella (wie Anm. 61), 158 Anm. 43.

74) Zur Namensform s. Inscr. Cret. II S. 84. Zur Bedeutung der Stadt in der Römerzeit s. I. F. Sanders (wie Anm. 3), 171. Zum Weinbau im heutigen Kantanos s. S. G. Spanakis, *Κρήνη* II, Herakleion o. D., 196.

offenkundig um ein Ethnikon, das sich von der Stadt Aptera⁷⁵⁾ in Westkreta ableitet. Im Zusammenhang mit dem Import kretischen Weines in Pompeii weise ich noch auf die Personennamen Γορτύνιος und Κρητικός, die im Genitiv auf Weinamphoren vorkommen⁷⁶⁾ und wahrscheinlich die Namen von Weinhändlern sind. Beide Personen können Kreter gewesen sein⁷⁷⁾ oder standen in einer Beziehung zu Kreta. Es ist vielleicht kein Zufall, wenn ihre Namen auf Amphoren des Typus VIII Schoene vorkommen, in denen sehr oft kretischer Wein nach Pompeii transportiert wurde (s. o. S. 75).

Etwas später als in Pompeii und Herculaneum finden sich die kretischen Weinamphoren in Ostia (spätes 1. - spätes 2. Jh. n. Chr.)⁷⁸⁾. Eine Gruppe (Ostia III fig. 373) stammt wahrscheinlich aus Knosos, wie aus der Ähnlichkeit ihres Tones mit jenem knosischer keramischer Produkte hervorgeht. Ein Beispiel desselben Typus aus Athen⁷⁹⁾ enthielt mit Sicherheit Passum - wahrscheinlich aus Kreta⁸⁰⁾. J. W. Hayes veröffentlichte kürzlich viele Beispiele dieses Typus aus der Villa Dionysos in Knosos⁸¹⁾. Der Typus ist noch in Nordafrika (Berenike, Apollonia, Kyrene und Lepcis) und vielleicht in Pompeii vertreten. Kretischer Herkunft ist noch ein Amphorentypus in Ostia (Ostia I fig. 459), der seine nächsten Parallelen in Weinamphoren aus Knosos hat⁸²⁾. Unsicher ist dagegen die Zuweisung eines dritten Amphorentypus (Ostia I fig. 467 - 468) an Kreta, der auch in Berenike und in Athen⁸³⁾ vertreten ist⁸⁴⁾.

Aus dem 2. und 3. Jh. datieren auch die kretischen Weinamphoren in einem anderen bedeutenden Handelsplatz des Mittelmeeres, in Berenike. Die in großer Zahl gefundenen Weinamphoren des Typus "Mid-Roman Amphora 2" haben ihre Parallelen in den Produkten eines keramischen Ofens in Keratokambos auf Kreta sowie in Funden in Knosos, Gortyn und Kommos. Auch diese Gruppe ist sonst in Italien und Athen (Agora P 19398) bekannt⁸⁵⁾. Kreta war vielleicht

75) Zur Namensform s. Inscr. Cret. II S. 9 f; zum römischen Aptera vgl. I. F. Sanders (wie Anm. 3), 165 ff.

76) Gortynios: CIL IV 6326 - 6328; Kretikos: CIL IV 6424. Dieser Name auch in CIL XIII 10002, 173 a - b in Südfrankreich; M. H. Callender (wie Anm. 59) 113 Nr. 460 nimmt ohne Begründung eine südgallische Herkunft dieser Amphoren an.

77) Auf Kreta sind die von kretischen Ortsnamen abgeleiteten Personennamen nicht selten z. B. Hyrtakinas (Inscr. Cret. II, xxix 12), Phaistos (Diog. Laert. I 109), Ertaios (Inscr. Cret. I, iv 32; xvii 6; 36) und Rhaukios (P. Ducey, BCH 93, 1969, 841).

78) Zum folgenden s. C. Panella (wie Anm. 58), 476 f.

79) H. Robinson, The Athenian Agora V. Pottery of the Roman Period, Princeton 1959, 48 H 20; vgl. 43 G 197; 69 K 113.

80) C. Panella (wie Anm. 58), 477; vgl. auch oben S. 73.

81) J. W. Hayes (wie Anm. 58), 143 (Villa Dionysos Typus 2).

82) Ebd. 145 (Villa Dionysos Typus 5).

83) H. Robinson (wie Anm. 79), M 102.

84) C. Panella (wie Anm. 58), 477 f.

85) J. A. Riley (wie Anm. 58), 180 ff; J. W. Hayes (wie Anm. 58), 140; 143 (Villa Dionysos Typus 1); D. S. Peacock / D. F. Williams (wie Anm. 58), 177 ff (Class 41).

nicht ihr einziger Herstellungsort ⁸⁶⁾.

7. Das Bild vom Weinhandel Kretas, das sich aus dem Studium der Amphoren ergibt, stimmt mit den Nachrichten der literarischen Quellen völlig überein. Der kretische Wein scheint sich um die Mitte des 1. Jh. n. Chr. zuerst in Italien (Pompeii, Herculaneum, dann Ostia und Falernum) zu verbreiten, und erobert seit dem 2. Jh. n. Chr. auch andere bedeutende Märkte des Imperiums, vor allem in Nordafrika ⁸⁷⁾. Bis in das späte 3. Jh. hinein blühen die Weinexporte, wie aus der Verbreitung der kretischen Weinamphoren und den zahlreichen Nachrichten in der kaiserzeitlichen Literatur (z.B. Artemidoros, Athenaios, Philostratos usw.) hervorgeht. Nach dem 3. Jh. gibt es jedoch keine Amphorentypen mehr, die mit Sicherheit Kreta zuzuweisen sind, obwohl die *Expositio totius mundi* (4. Jh.) und die medizinischen Autoren bis zum 5. Jh. den kretischen Wein kennen. Die Angaben der späten Ärzte gehen aber auf frühere medizinische Schriften zurück und können keinen Beweis dafür liefern, daß die Weinexporte Kretas auch in der Spätantike das gleiche Ausmaß wie in den ersten drei nachchristlichen Jahrhunderten hatten.

Im Einklang stehen archäologische und literarische Quellen auch in Bezug auf die exportierte Weinsorte (*Passum*) und den Umfang des Weinexportes. Beim heutigen - und wahrscheinlich auch beim künftigen - Stand der Forschung sind allerdings quantitative Studien nicht möglich. Wir wissen nicht, wieviel Wein auf Kreta produziert und wieviel exportiert wurde, wie der Umfang der Produktion und der Exporte während der ersten drei nachchristlichen Jahrhunderten schwankte, wie sich der kretische Weinhandel zu dem anderen Gebiete verhielt, oder welche Rolle er in der Wirtschaft der Insel gespielt hat. Einiges spricht auf jeden Fall dafür, daß wir mit einer sehr intensiven Handelsaktivität und großen Exportmengen zu rechnen haben. Von den entsprechenden Hinweisen in den literarischen Quellen war bereits die Rede (s.o. S. 74). Aber auch unter den ägäischen Weinamphoren in Pompeii und Herculaneum, deren Herkunft durch tituli bekannt ist ⁸⁸⁾, bilden die kretischen die überwiegende Mehrheit (mehr als 2/3). So ist es nicht gewagt, mit C. Panella ⁸⁹⁾ anzunehmen, daß die meisten Amphoren der Form VIII Schoene für den Transport des kretischen Weins von Lyttos bestimmt waren. Es ist sicher kein Zufall, wenn in einem Lexikon (Herm. Steph. im *Corpus Gloss. Latin.* III 364,68 Goetz) die Worte *vinum Creticum* als *ἑλλητικὸν* übersetzt werden: Der Wein Kretas wird mit dem Wein aus dem griechischen Os-

⁸⁶⁾ J. A. Riley (wie Anm. 58), 180 f; vgl. D. S. Peacock / D. F. Williams (wie Anm. 58), 177; zur Verbreitung s. Riley, 182.

⁸⁷⁾ Zu den engen Handelsbeziehungen Kretas zu Nordafrika s. jetzt J. A. Riley (wie Anm. 58), 416; I. F. Sanders (wie Anm. 3), 34;

⁸⁸⁾ Vgl. die Liste bei A. Tchernia (wie Anm. 56), 358: 12 aus Kos, je 1 aus Chios, Knidos, Lykien und Rhodos und 59 aus Kreta: 44 aus Lyttos (nur 30 nach Tchernia, s. aber o. S. 75), 12 aus Aptera, 2 aus Kantanos und 1 aus Kreta (vgl. o. S. 76)..

⁸⁹⁾ C. Panella (wie Anm. 61), 157 Anm. 39.

ten schlechthin identifiziert. Auch wenn diese Indizien und das Zeugnis der medizinischen Autoren zu keinen Verallgemeinerungen führen dürfen, steht jedoch fest, daß der kretische Wein eine der am meisten verbreiteten Weinsorten aus dem griechischen Osten in den ersten drei Jahrhunderten der Kaiserzeit war.

8. Die Blüte des kretischen Weinhandels in der Kaiserzeit, die bisher in der Forschung fast vollkommen übersehen wurde, bedarf einer Erklärung. A. Tchernia, der sich als einziger mit dieser Frage beschäftigt hat, erklärt die Präsenz kretischen Weins in Italien aus der Lage der Insel an der Route der Schiffe, die Getreide von Alexandrien nach Italien transportierten; aus diesem Grund seien für Kreta die Voraussetzungen für Handelsbeziehungen mit Italien viel günstiger als für andere Gebiete. Die Getreideflotte fuhr im 1. Jh. nach Puteoli, und erst seit der frühen Antoninenzeit nach Ostia, wo die kretischen Amphoren in der Tat erst seit dem späten 1. Jh. n. Chr. vertreten sind⁹⁰). Der Weinexport - nicht nur Kretas - nach Italien sei außerdem auf die Bevölkerungszunahme in Rom zurückzuführen; als die italische Produktion für die Deckung des gestiegenen Bedarfs nicht mehr ausreichte, nahm der Import von Wein aus dem Westen und dem Osten des Weltreichs in die Hauptstadt zu⁹¹).

Diese Bemerkungen sind gewiß richtig, vermögen aber das vielschichtige Problem nur zum Teil zu lösen. Denn der Weinhandel Kretas war nicht allein nach Italien gerichtet, sondern umfaßte auch die Märkte Nordafrikas und Athens. Eine Erklärung haben wir also nicht nur in der Nachfrage Italiens zu suchen, sondern auch in den Bedürfnissen der Gesellschaft Kretas nach der Eroberung durch die Römer (67 v. Chr.). Die Eroberung bedeutete für die Insel erstens den Zusammenschluß der vielen rivalisierenden und immer in Kriege verwickelten Poleis zu einer großen politischen Einheit: Kreta war jetzt eine Insel im Zentrum des jetzt befriedeten östlichen Mittelmeerraums⁹²). Die Bekämpfung der berüchtigten Seeräuber Kretas ermöglichte die Aktivität fremder Händler; die ersten römischen Händler erscheinen seit dem späten 1. Jh. v. Chr. (s.o. S. 71). Viel tiefgreifender waren jedoch die Folgen der Eroberung für die Gesellschaft Kretas. Obwohl die dürftigen Quellen nur zum Teil einen Einblick in seine Sozialgeschichte erlauben, kann als sicher gelten, daß die Hetärien und die Syssitien, d.h. der bis in die hellenistische Zeit hinein bestehende Rahmen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in den kretischen Poleis, nach der Eroberung abgeschafft wurden. In der Kaiserzeit sind sie auf jeden Fall nicht mehr bezeugt⁹³).

90) A. T c h e r n i a (wie Anm. 56), 244; 298 f.

91) Ebd. 303; zum Zusammenhang zwischen der Bevölkerungszunahme in Rom und dem Import nichtitalischer Weine s. auch N. P u r c e l l, *Wine and Wealth in Ancient Italy*, JRS 75 (1985), 14.

92) Zur günstigen Lage Kretas auf den wichtigsten Seewegen des östlichen Mittelmeeres s. J. R o u g é, *Recherches sur l'organisation du commerce en Méditerranée sous l'empire romain*, Paris 1966, 86f; 92.

Abgesehen von diesem *argumentum ex silentio* ist es offenkundig, daß die archaische Organisation der Kreter in Kriegergemeinschaften, deren einzige Aufgabe die militärische Ausbildung war, für die Herrschaft Roms eine große Gefahr darstellte und nicht geduldet werden konnte. Die Beseitigung der archaischen Organisationsformen - vermutlich unmittelbar nach der Eroberung - wird ferner durch die Einführung neuer Formen der Munizipalverwaltung, die Verleihung des römischen Bürgerrechts an viele Kreter und die Gründung einer römischen Kolonie in Knosos indirekt bestätigt⁹⁴⁾. Gleichzeitig verloren die Kreter zwei wichtige Einnahmequellen: den Seeraub und - nach Beendigung der großen Kriege der hellenistischen Zeit und später der Bürgerkriege Roms - die Tätigkeit als Söldner.

Diese Entwicklungen zerstörte die Grundlagen der kretischen Wirtschaft: Die Agrarproduktion war jetzt weder für die Ernährung der Krieger und ihrer Familien in gemeinsamen Mahlzeiten in einem streng reglementierten System bestimmt noch an den Bedürfnissen einer geschlossenen Selbstversorgungsgesellschaft orientiert (vgl. o. S.67), sondern unterlag der Entscheidung des einzelnen Grundbesitzers. Die Folgen dieser Änderung für den Weinbau waren unmittelbar und tiefgreifend. In den zur Außenwelt nun geöffneten kretischen Städten der Römerzeit wuchs der Spielraum der Grundbesitzer für die Förderung gewinnbringender Produktionszweige enorm: Für das Wohl ihrer Häuser konnten sie nicht mehr mit der Unterstützung der Gemeinde rechnen, die früher für die Ernährung aller Bürger, ja auch der Besitzlosen, sorgte. Die Wirtschaftsplanung war nun eine private, vom früher streng geregelten *Syssitiensystem* unabhängige Sache. Auf diese gesellschaftlichen Entwicklungen sind also die größere Weinproduktion und folglich die Exportmöglichkeiten zurückzuführen. Gleichzeitig veränderten sich auch die Ideale und die Lebensform der Kreter. Der Krieg - in der Form des Seeraubs und der Tätigkeit als Söldner - spielte keine Rolle mehr im Wirtschaftsleben. Verloren ging nicht allein eine wichtige Einnahmequelle, sondern mehr noch eine Beschäftigungsmöglichkeit für die besitzlosen Bürger⁹⁵⁾, die sich jetzt in anderen Wirtschaftssektoren, vor allem aber im Handwerk und Handel, eine sichere Existenz suchen mußten. Im Lichte dieser neuen Probleme ist die Entstehung spezialisierter Werkstätten für die Produktion z.B. von Glas, Lampen, Keramik, Metallgegenständen usw. zu sehen⁹⁶⁾.

93) Vgl. Strab. X 2,22. Die Inschrift *Inscr. Cret. I, xviii i 11* aus Lyttos (2./3. Jh. n. Chr.) betrifft die Verteilung des Opferfleisches unter den Phylen beim Fest der *Theodaisia* und kann also nicht als direkte Fortsetzung der *Syssitien* gedeutet werden.

94) Zur Einführung neuer Institutionen s. I. F. Sanders (wie Anm. 3), 12 f; zu *Colonia Iulia Nobilis Cnossus* ebd. 14.

95) Zur Rolle des Krieges in der hellenistischen Wirtschaft s. A. Petropoulou (wie Anm. 1), 15ff.

96) Z. B. Glasfabrik in Tarrha, s. I. F. Sanders (wie Anm. 3), 165; keramischer Ofen in Istron, ebd. 142; Minen in Miamou, Antiskari, Sklavopoula und Kantanos, ebd. 22; 159; 171; Kalkofen in Tholos, ebd. 141.

Der Weinhandel Kretas in der Kaiserzeit ist also ein Aspekt eines Komplexes von Veränderungen und Kettenreaktionen im Sozial- und Wirtschaftsgefüge der Insel. Schuf die Veränderung der Gesellschaft die Voraussetzungen für größere Weinproduktion und folglich für Weinexport, so kam der Anstoß doch von außen, vor allem durch die Bevölkerungszunahme in Rom. Das süße Passum Kretas konnte ohne Schwierigkeit die italischen Märkte auch deswegen erobern, weil die Römer seit alter Zeit den süßen Rosinenwein anderen trockeneren Sorten vorzogen (Polyb. VI 11a, 4 bei Athen. X 440 e). Ein weiterer günstiger Faktor war zweifellos die Lage Kretas an einem wichtigen Handelsweg.

Eine nicht geringere Rolle bei der Intensivierung der Weinproduktion und der Kontakten zu Italien spielte die Tatsache, daß Augustus der Stadt Capua Land auf dem knosischen Territorium gab⁹⁷). Viele Familien aus der für ihren Wein berühmten Stadt (Polyb. XXXIV 11,2) sowie aus ganz Kampanien⁹⁸) siedelten in die neugegründete Kolonie Knosos über, wo der Name Campanius belegt ist⁹⁹), und beschäftigten sich auch mit der Landwirtschaft¹⁰⁰). Daß ihre Tätigkeit auch die Produktion und den Handel von Wein umfaßte, liegt auf der Hand. Eine große Zahl kretischer Weinamphoren ist ja gerade in Kampanien gefunden worden, und der auf einer Weinamphora aus Lyttos ergänzte Name Capuanus kann im Lichte dieser Beziehungen erklärt werden (s.o. S. 75 f.).

Unklar bleibt, ob der Wein ausschließlich von Händlern oder auch im Rahmen der *annona militaris* exportiert wurde¹⁰¹); darüber fehlt leider jegliches Zeugnis. Ebenfalls unsicher ist, ob die Kreter Wein als *species annonaria* lieferten, als Steuer in Naturalien für die Versorgung der Stadt Rom¹⁰²). *Martialis* versichert, daß das kretische Passum der Wein der Armen war: *quod mulsum pauperis esse solet* (ep. XIII 106). Ob es an die Plebs in Rom umsonst verteilt oder lediglich zu niedrigem Preis verkauft wurde, läßt sich nicht sagen, auch wenn mir die erste Deutung wahrscheinlicher scheint. Die räumliche Verbreitung der Weinamphoren, die tituli und vor allem die literarischen Zeugnisse lassen auf jeden

97) I. F. Sanders (wie Anm. 3), 14 f.

98) Zum Wein von Capua und Kampanien s. auch N. Purcell (wie Anm. 91), 6 ff.; A. Tchernia (wie Anm. 56) 62, 328ff.

99) L. Campanius Symphoros in Inscr. Cret. I, viii 22; C. Campanius Philephebos und Campania in einer unveröffentlichten griechischen Grabinschrift, die ich 1984 und 1986 im Hof des Stratigraphischen Museums (Villa Ariadne) in Knosos gesehen habe. Campanus war das Cognomen des P. Messius, Prokurators in Kreta unter Domitian: AE 1969/70, 635.

100) S. z. B. P. Ducrey, BCH 93 (1969), 846 ff. (= AE 1969/70, 635) über den Gebietsstreit zwischen der Stadt Capua und dem Angehörigen einer vornehmen Kolonistenfamilie Plotius Plebeius.

101) Wein in der *annona militaris* vgl. D. S. Peacock / D. F. Williams (wie Anm. 59), 58 f.; zum Export von Agrarprodukten im selben Rahmen s. J. Remesal R odríguez. La *annona militaris* y la exportación de aceite bético a Germania, Madrid 1986.

102) Allgemein dazu s. D. S. Peacock / D. F. Williams (wie Anm. 58), 58.

Fall darauf schließen, daß der Wein Kretas in der Hauptsache als *Handelsware* auf fremde Märkte kam.

9. Es gilt als letztes die Organisation der Weinproduktion und des Weinhandels kurz zu untersuchen. Was Einzelheiten anbelangt, lassen uns die Quellen ganz im Stich. Allein die Parallelen aus anderen Gebieten und vor allem die allgemeinen Darstellungen des römischen Weinbaus in den agronomischen Schriften machen die Auswertung einiger archäologischer Funde möglich. Die erste Frage betrifft die Produktion, nämlich ob der für den Massenexport nötige Überschuß in kleinen Weinbergen oder im Rahmen der Agrarproduktion auf großen Grundstücken produziert wurde. Beides ist an sich möglich: 1 Morgen (iugerum) gab einen Ertrag von ca. 1 - 3 cullei (ca. 750 - 1.500 Liter) Wein¹⁰³), so daß der Ertrag eines relativ kleinen, vom Besitzer selbst bestellten Grundstückes den eigenen Bedarf decken konnte¹⁰⁴) und einen kleinen Rest für den Handel übrigließ. Unsere einzige Quelle über die Größe von Weinbergen auf Kreta stammt leider aus dem späten 3. Jh. v. Chr., d.h. lange vor der Intensivierung der Weinproduktion und des Handels. Aber auch dieses vereinzelt Testimonium ist in diesem Zusammenhang nicht ganz unwichtig. Es handelt sich um eine Liste von Grundstücken, die die Stadt Kydonia 7 Proxenoï - vermutlich Verbannten, die sich vorübergehend in Kydonia aufhielten - wahrscheinlich nur für die Zeit ihres Aufenthaltes gab (Inscr. Cret. II, x 1). Die 7 Personen erhielten die folgenden Ländereien:

- 1) 14 Plethra Weinberg;
- 2) 4 Plethra Weinberg;
- 3) 20 Plethra Weinberg;
- 4) 22 Plethra Weinberg;
- 5) 8 Plethra Weinberg (zwei Geschwister);
- 6) 4 Plethra Weinberg, 6 Plethra unbebauten Landes und 1 Haus;
- 7) 8 Plethra Weinberg und 1 Haus.

Diese Grundstücke stellen jeweils den *einzig* Grundbesitz der Fremden in Kydonia, aus deren Ertrag sie ihren Lebensunterhalt bestreiten mußten. Angesichts der Tatsache, daß diese Proxenoï wahrscheinlich an den Syssitien teilnehmen durften, müssen die 4 Plethra (ca. 1,5 iugera) großen Weinberge wohl knapp über dem Existenzminimum liegen; auch die größeren Weinberge (über 20 Plethra) waren wahrscheinlich nicht gerade für Vermögensbildung gedacht. Weinberge solch kleinen Umfangs wären wohl unter den ganz anderen Be-

103) R. D u n c a n - J o n e s, The Economy of the Roman Empire. Quantitative Studies, Cambridge 1974, 44 ff; 56; N. P u r c e l l (wie Anm. 91), 13; nach G. H a g - e n o w, Aus dem Weingarten der Antike, Mainz 1982, 202 sogar 7-8 cullei.

104) Vgl. den jährlichen Konsum der Sklaven Catos (1/3 culleus): Agr. 57; N. P u r - c e l l (wie Anm. 91), 13.

dingungen der "freien Wirtschaft" der Kaiserzeit keine Grundlage für rentable Geschäfte gewesen¹⁰⁵).

Ziehen wir auch die Schwierigkeiten bei der Neuanlage eines Weinberges, die hohen Kosten für Holz, Arbeitsgeräte und vor allem für adäquate Weinpressen¹⁰⁶), den Bedarf an Arbeitskräften zu der Zeit der Ernte, die stark schwankenden Preise, den verhältnismäßig großen Zeitaufwand für die Pflege des Weinberges und die Herstellung des Weines (mehr als 35 Arbeitstage im Jahr pro iugerum) sowie die Tatsache in Betracht, daß ein Weinberg in den ersten zwei Jahren keinen Ertrag abwirft und der Winzer in Schulden leben muß¹⁰⁷), so wird dieses Geschäft für einen nicht spezialisierten Kleinbauer zu riskant. Der Weinbau wird also bei den Kleinbauern Kretas also allenfalls den eigenen Bedarf gedeckt haben und in der Hauptsache in großen Ländereien betrieben worden sein, deren Kapazität das plötzliche und enorme Wachstum der Weinproduktion seit der Mitte des 1. Jh. n. Chr. erklärt. Große Besitzungen entstanden auf Kreta bereits in der hellenistischen Zeit und bestanden, trotz dem Druck der Besitzlosen, fort¹⁰⁸). Die großen Landgüter hatten ferner den Vorzug, daß man in ihnen gleichzeitig Getreide, Gemüse und Wein produzieren konnte¹⁰⁹).

Der Status der Arbeitskräfte - Sklaven, Saisonarbeiter oder an das Grundstück gebundene Klaroten - ist nicht bekannt. Nach der hellenistischen Zeit hören wir nichts mehr von Klaroten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese herkömmlichen Arbeitskräfte z.T. durch Kaufsklaven ersetzt wurde, als Kreta ein großes Zentrum des Sklavenhandels wurde¹¹⁰). Livius berichtet z. B., daß 189 v. Chr. 4.000 versklavte Gefangene aus Rom und Italien in den Städten und auf dem Land auf Kreta arbeiteten (XXXVII 60, 3-6), und die stärkere Präsenz der Sklaven in der hellenistischen Zeit geht auch aus den Freilassungsurkunden hervor, die zum ersten Mal in dieser Epoche auftreten¹¹¹). Die Beschäftigung von

105) Vgl. aber die Größe von Weinbergen in Italien, N. Purcell (wie Anm. 91), 7f.

106) J. J. Rossiter, Phoenix 35 (1981), 348; die Kosten schätzt K. D. White, Roman Farming, London 1970, 243 wohl zu niedrig. Wenn Varro (de agr. I 8) Methoden sucht, um die Unkosten eines Weinberges niedriger als den Gewinn zu halten, zeigt dies ja, daß viele Bauern schlechte Erfahrungen mit diesem Geschäft gemacht hatten; vgl. R. Duncan-Jones (wie Anm. 103) 43 f; 55 ff; N. Purcell (wie Anm. 91), 3f.

107) Zu diesen Problemen s. R. Duncan-Jones (wie Anm. 103), 39 f; 48 ff; G. Hagenow (wie Anm. 103), 202; N. Purcell (wie Anm. 91); 3; M. S. Spurr, Arable Cultivation in Roman Italy c. 200 BC - c. AD 100, London 1986, 135f.

108) Siehe Pol. VI 46; Inscr. Cret. III, IV 8; I. F. Sanders (wie Anm. 3), 33; zur Rentabilität großer Weinberge (von 50 - 100 iugera) s. K. D. White (wie Anm. 106), 392.

109) Zu dieser Praxis s. R. Duncan-Jones (wie Anm. 103), 41; N. Purcell (wie Anm. 91), 4; M. S. Spurr (wie Anm. 107), 6; vgl. K. D. White (wie Anm. 106), 392.

110) A. Chanotis (wie Anm. 2), 263.

111) Z. B. Inscr. Cret. IV 231 - 236; Bestimmungen über die Freilassung in klassischer Zeit: Inscr. Cret. IV 78.

Sklaven in Weinbergen war sicher sehr rentabel, denn, wie M.S. Spurr vor kurzem gezeigt hat, waren sie - im Gegensatz zu anderen Produktionszweigen - das ganze Jahr hindurch beschäftigt ¹¹²).

Die Vermutung, daß die Hauptträger der kretischen Weinproduktion Großgrundbesitzer waren, wird indirekt von archäologischen Funden erhärtet. Neue archäologische Untersuchungen zeigen, daß sich auch auf Kreta die Villa nicht nur als Bau- und Siedlungsform, sondern mehr noch als Produktionszentrum, in der Kaiserzeit stark verbreitete ¹¹³). Bekanntlich spielten die Villen in anderen Gebieten eine sehr große Rolle auch in der Weinproduktion ¹¹⁴). In Villen, Farmhäusern, aber auch in städtischen Siedlungen sind viele Oliven- und Weinpressen zutage gekommen ¹¹⁵). Allerdings stellt die wachsende Weinproduktion keine vereinzelte Erscheinung in der kaiserlichen Agrarwirtschaft Kretas dar. Zum ersten Mal herrschte Frieden, was zu einer auffälligen Veränderung des Siedlungswesens führte: Wie I. F. Sanders treffend gezeigt hat ¹¹⁶), entstand im römischen Kreta eine sehr große Zahl kleiner Agrarsiedlungen auf den Ebenen oder den für Oliven- und Weinbau günstigen Hügeln und Tälern der Insel, weit von den befestigten Akropolen im Binnenland entfernt, die das Siedlungswesen der früheren, unruhigen Epochen charakterisieren ¹¹⁷). Unter diesen günstigen Bedingungen und nach der Einführung neuer Bewässerungstechniken durch die

112) Wie Anm. 107, 134ff; s. aber N. Purcell (wie Anm. 91), 3 zur Rentabilität des Einsatzes von Saisonarbeitern. Aus den agronomischen Schriften geht hervor, daß 1 Sklave einen 7-10 iugera großen Weinberg betreute, während im Olivenbau 1 Sklave für 30 iugera genügte: M. S. Spurr (wie Anm. 107), 135.

113) S. Hood/P. Warren, ABSA 61 (1966), 176; 185; J. Tzedakis, Arch. Deltion 26 B 2 (1971), 512; D. J. Blackmann/K. Branigan, ABSA 70 (1975), 17; 36; dies., ABSA 72 (1977), 73 f; J. Bintliff (wie Anm. 5), 620 ff; H. W. Catling, Arch. Reports 1984-85, JHS 105 (1985) 67; I. F. Sanders (wie Anm. 3), 16.

114) W. F. Jashemski, The Gardens of Pompei, Herculaneum and the Villas Destroyed by Vesuvius, New Rochelle 1979, 291; J. J. Rossiter (wie Anm. 106), 346 ff; N. Purcell (wie Anm. 91), 16; K. Greene, The Archaeology of the Roman Economy, Berkeley/Los Angeles 1986, 88 ff; 91 f; D. S. Peacock/D. F. Williams (wie Anm. 58), 32.

115) Olivenpressen: I. F. Sanders (wie Anm. 3), 136; 159; 161; 162; 164; Weinpressen: A. Karetsou, Arch. Deltion 31 B (1977), 354 (späthellenistisch); J. Carrington Smith, Arch. Deltion 32 B (1977), 318; H. W. Catling, Arch. Reports 1979-80, JHS 100 (1980), 48; S. Hood/D. Smyth, Archaeological Survey of the Knossos Area, London 1981 (ABSA Suppl. 14), 49 Nr. 200.

116) ABSA 71 (1976), 137; I. F. Sanders (wie Anm. 3), 16 ff; 30 f.

117) Zur Verbreitung von Agrarsiedlungen in früher wenig besiedelten Gebieten s. auch M. F. S. Hood, ABSA 62 (1967), 49; 51; 53; 55 f; S. Hood/P. Warren (wie Anm. 113), 171; 180 f; 184 f; D. J. Blackmann/K. Branigan (wie Anm. 113), 22 f; 26 ff; 36; I. F. Sanders, ABSA 71 (1976), 137; D. J. Blackmann/K. Branigan, ABSA 72 (1977), 73; 74 ff; J. Bintliff (wie Anm. 5), 620 ff; L. V. Watrous (wie Anm. 12), 24; K. Greene (wie Anm. 114), 135 ff.

Römer 118) erreichte die Landwirtschaft Kretas einen früher unvorstellbaren Stand.

Sehr wenig wissen wir über die Herkunft der Träger dieses Weinhandels. Die Präsenz römischer Händler auf Kreta unmittelbar nach der Eroberung ist inschriftlich gesichert (s.o. S. 71), und die Lage der Insel auf wichtigen Handelswegen, vor allem auf der Route des Getreidetransportes von Alexandrien nach Italien, brachte gewiß viele Händler zu den kretischen Häfen. Auch die Stempel und tituli auf den Weinamphoren bezeugen die Rolle fremder Händler im Export des kretischen Weins. Die Deutung der Personennamen auf Amphoren ist freilich sehr umstritten: In der Regel werden die Namen im Genitiv als Namen von Händlern oder Produzenten gedeutet, während die Namen im Dativ nach einer Interpretation den Empfänger der Ware nennen, nach einer anderen aber den *navicularius* oder *negotiator* 119). Eine dieser Personen, M. Stlaborius Nymphodotus, der auf einer Amphora mit *vinum Creticum in Pompeii* genannt wird (CIL IV 5526), ist auch aus einer *tabula cerata* bekannt (CIL IV 3340 XCIV 6 und CXIV 2) und war offensichtlich ein in der Stadt ansässiger Händler. Der auf einer lyttischen Weinamphora genannte M. Claudius Eurytos (CIL IV 6471) war vielleicht Freigelassener des M. Claudius Marcellus, *patronus* von Pompeii 120). Noch einen im kretischen Weinhandel tätigen, fremden Händler kennt man von einer Amphora kretischer Herstellung in Knosos, die den Stempel des Stlacijs trägt 121). Dieser Name erscheint auf Amphoren auch in Italien, Germanien, Gallien, Spanien und Delos und gehört wahrscheinlich zu einem italienischen oder spanischen Weinhändler 122). Auf die Tätigkeit fremder Händler ist schließlich auch der Import fremder Weinsorten, aus Gallien, Italien, Spanien, Nordafrika, Ägypten, Südrußland 123), nach Kreta zurückzuführen.

Aus Artemidoros geht aber hervor, daß auch Kreter am Weinhandel beteiligt waren: Die Risiken des Geschäftes eines Weinhändlers aus Kreta schildert Artemidoros als eine typische Erscheinung (s.o. S. 74). Dagegen gibt sich der typische Weinhändler bei Juvenalis nicht mit Sicherheit als Kreter zu erkennen. Auch die Weinhändler Kretikos und Gortynios (s.o. S. 77), müssen nicht unbedingt aus

118) I. F. Sanders (wie Anm. 117), 137; J. Bintliff (wie Anm. 5), 24.

119) Zu dieser Frage s. J. Andreadou (wie Anm. 61), 231; C. Panella (wie Anm. 61), 156 Anm. 32; P. Castrén, *Ordo populusque Pompeianus*, Rom 1975, 32; W. F. Jashemski (wie Anm. 114), 223.

120) A. Mau in: CIL IV Kommentar zu Nr. 6471.

121) J. W. Hayes, *ABSA* 66 (1971), 271 Nr. 22.

122) M. H. Callender (wie Anm. 59), 116 Nr. 486; J. W. Hayes (wie Anm. 121), 272 Anm. 6; vgl. J. A. Riley (wie Anm. 58), 410.

123) J. W. Hayes (wie Anm. 121), 271 Nr. 23; ders., (wie Anm. 58), 141; J. A. Riley (wie Anm. 58), 196 (Mid-Roman Amphora 11); 205 f (Mid-Roman Amphora 18). Importiert sind vielleicht auch die Amphoren der 'Class 54' bei D. S. Peacock / D. F. Williams (wie Anm. 58), 208 f, die außer auf Kreta in Konstantinopel und Berenike (7. - 8. Jh.) vertreten sind.

Kreta stammen. Ein Kreter ist dagegen aller Wahrscheinlichkeit nach Enipas, der auf einer Weinamphora aus Hagios Nikolaos (antikes *Λατῶ πρὸς Καμάρα*) in Ostkreta genannt wird ¹²⁴). Enipas ist ein auf Kreta sehr verbreiteter Name ¹²⁵). Das Problem ist hier, daß der Name im Dativ steht, und so nicht sicher ist, ob Enipas der Empfänger/Besitzer der Ware, ein Händler oder ein *navicularius* war. Die Form der Amphora ist einem knosischen Typus (Villa Dionysos Typus 2) verwandt, eine Herkunft aus anderen ägäischen Gebieten ist jedoch nicht auszuschließen ¹²⁶). Auch im Falle von 4 Amphoren aus Knosos ¹²⁷) mit der bemalten Inschrift *Ὀλυμπᾶ* ist keine Entscheidung möglich: Die Herkunft des Typus ist nicht sicher, und der Name Olympas ist im ägäischen Raum nur in Zypern belegt. Auch wenn auf Kreta die Namen Olympias, Olympios, Olympichos und Olympos vertreten sind ¹²⁸), kann man in keinem Fall in Olympas einen kretischen Weinhändler erkennen. Die Namen, die sonst auf den kretischen Weinamphoren (vor allem in Pompeii) erscheinen, oft sogar abgekürzt oder unsicher gelesen, sind im griechischen Osten weit verbreitet (z. B. Athenion, Epaphroditos, Zosimos, Apollonides usw.), so daß eine Feststellung ihrer Herkunft nicht möglich ist. Auch über die Frage, ob sich die Weinproduzenten Kretas gleichzeitig auch mit der Herstellung der Weinamphoren und dem Handel ihrer Produkte beschäftigten, fehlen die Zeugnisse.

In dieser Skizze des kretischen Weinhandels und seiner Geschichte von der klassischen Zeit bis hin zur Spätantike mußten viele Fragen offen bleiben. Künftige Forschungen können vielleicht manche von ihnen beantworten, viele andere gewiß nicht. Dieses ausgewählte Beispiel hat auf jeden Fall, wie ich hoffe, noch einmal gezeigt, daß sich die vielschichtigen Probleme der antiken Wirtschaftsgeschichte mit in sich geschlossenen Untersuchungen einzelner Quellengattungen (z.B. der Amphoren ohne Kenntnis der literarischen oder epigraphischen Testimonien) nicht werden lösen können. Interdisziplinäre Zusammenarbeit ist hier nach wie vor unerlässlich. Ebenso wichtig ist aber auch, die Handelsaktivität einer Landschaft stets im Zusammenhang mit der lokalen politischen und Sozialgeschichte zu studieren ¹²⁹). Wenn der kretische Weinhandel der

124) K. Davaras, Arch. Deltion 27 B 2 (1972), 64; Taf. 600 δ.στ (auch zur Verbreitung des Namens Enipas auf Kreta).

125) P. M. Fraser / E. Matthews, A Lexicon of Greek Personal Names I, Oxford 1987, 152.

126) Vgl. J. W. Hayes (wie Anm. 58), fig. 20 A 12 (Typus 2); fig. 24 A 67 (Typus 26); fig. 25 A 85 (Typus 38); fig. 26 A 93 (Typus 41); C. Pannella (wie Anm. 58), 625 fig. 2 (italische Amphora).

127) J. W. Hayes (wie Anm. 58), 156 (Villa Dionysos Typus 43). Unbekannt ist auch die Herkunft einer Weinamphora in Knosos (1. Jh. v. Chr.), deren titulus in griechischer Sprache auf das Gewicht oder den Preis der Ware hinweist: A. Spawforth, ABSA 76 (1981), 106 - 107 = SEG 31, 813.

128) P. M. Fraser / E. Matthews (wie Anm. 125), 348 f.

129) Vgl. N. Purcell (wie Anm. 91), 1.

Kaiserzeit bisher nicht recht erforscht wurde, liegt dies zum Teil daran, daß die Erforschung des römischen Kreta überhaupt immer noch im argen liegt, sowohl im Vergleich zu der Erforschung anderer Gebiete des Weltreiches als auch der kretischen Geschichte anderer Epochen, zu einem großen Teil aber auch daran, daß beim Studium der Weinamphoren die Veränderung der Gesellschaft und der Wirtschaft Kretas nie berücksichtigt wurden. Ebenso einseitig und irreführend ist allerdings die Untersuchung des kretischen Weinexportes ohne Berücksichtigung der allgemeinen Entwicklungen des Weinhandels im Imperium Romanum. Faktoren wie z.B. der permanente oder vorübergehende Niedergang lokaler Märkte, die Veränderung der Handelswege oder der Trinkgewohnheiten der Römer usw. konnten jedoch in diesem Zusammenhang nicht behandelt werden¹³⁰). Es bleibt zu hoffen, daß neue Forschungen, z.B. eingehende topographische Untersuchungen der Beteiligung von Kretern am kretischen Weinhandel oder ähnliche Studien zu anderen Gebieten des Weltreiches, die Veröffentlichung und das Studium neuen archäologischen Materials, systematische Untersuchungen der Geschichte, der Archäologie und der historischen Geographie des römischen Kreta und ins besondere die Zusammenstellung der Nachrichten in der literarischen Überlieferung, eine bessere Auswertung des kretischen Weinhandels erlauben werden als die hier gebotene. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem die Bedeutung der medizinischen Schriften für die antike Handelsgeschichte hervorheben; diese Arbeit hat gezeigt, daß die zahlreichen Nachrichten der medizinischen Autoren des 1. - 3. Jh. n. Chr. über den kretischen Wein im Einklang mit dem Bild stehen, das andere literarische Quellen und die Weinamphoren vom Weinhandel der Kreter zeichnen. Eine Studie des Corpus Medicorum Graecorum und des Corpus Medicorum Latinorum in diese Richtung ist ein Desiderat und wäre ohne Zweifel sehr gewinnbringend.

Zusammenfassung

Begünstigt durch klimatische und geologische Bedingungen spielte der Weinbau von der Vorgeschichte bis zur Neuzeit immer eine wichtige Rolle in der Agrarwirtschaft Kretas. Die Weinproduktion und der Weinhandel zeigt jedoch beträchtliche Schwankungen von der klassischen Zeit bis zur Spätantike, die auf die außenpolitischen Beziehungen der Kreter und insbesondere auf ihr Sozialgefüge zurückzuführen sind. In der aristokratisch organisierten Gesellschaft des dorischen Kreta ließ der soziale Rahmen (Benachteiligung der Handwerker und Händler, Selbstversorgungswirtschaft, Syssitienwesen, einseitige Orientierung

¹³⁰) Zur Veränderung der Trinkgewohnheiten der Römer s. jetzt N. Purcell (wie Anm. 91), 2; 13 ff; von den weinreichen Gebieten des Imperium Romanum ist bisher vor allem Italien auf die Geschichte der Weinproduktion hin untersucht worden, vgl. N. Purcell 9f; 16 ff und A. Tchernia (wie Anm. 56).

der Kriegergesellschaft) keinen Raum für Außenhandel. Auch in der hellenistischen Zeit, als Kreta seine Außenbeziehungen intensivierte, blieb die Gesellschaft unverändert; die kommerzielle Tätigkeit der Kreter beschränkte sich auf den Sklavenhandel und den Verkauf der Beute von Piraten und Söldnern. Erst die Eroberung durch die Römer (67 v. Chr.) beseitigte die archaischen Organisationsformen, setzte den Aktivitäten der kretischen Seeräuber und Söldner ein Ende, und ebnete durch die Sperrung dieser herkömmlichen Einnahmequellen den Weg zur Intensivierung der Agrarproduktion, des Handwerkes und des Handels. Aus einer Untersuchung der literarischen Quellen und der kretischen Weinamphoren geht hervor, daß der kretische Wein vom 1. bis zum 3. Jh. n. Chr. eine der am meisten exportierten Weinsorten des griechischen Ostens war und vor allem in Italien (Pompeii, Herculaneum, Ostia, Rom, Falernum), aber auch in Nordafrika und Athen, stark verbreitet war. Zu dieser großen Blüte des kretischen Weinhandels trugen außer den sozialen Veränderungen noch die Beendigung der häufigen kretischen Kriege, die dadurch erfolgte Ausweitung der landwirtschaftlich genutzten Gebiete, die Lage der Insel an wichtigen Handelswegen, die Bevölkerungszunahme und die Versorgungsbedürfnisse in Rom, technische Fortschritte sowie die Übersiedlung von Familien aus den campanischen Winzergebieten wesentlich bei.

Vinum Cretium excellens. On Crete's wine trade

Summary

Favoured by climatic and geographical conditions, wine-growing has always played an important role in Crete's rural economy from prehistoric times down to the present. However, wine production and the wine trade showed considerable fluctuations from the classical period down to the late antiquity which are to be traced back to the Cretians' foreign political relations and, in particular, to their social structure. In the aristocratically organised society of Doric Crete, the social framework (discrimination of craftsmen and traders, self-supporting economy, *syssitia* system, unbalanced orientation of the warrior society) left no room for external trade. Even in the Hellenic Age, when Crete intensified its foreign relations, the society remained unchanged; the Cretians' commercial activity was restricted to the slave trade and the sale of the spoils of pirates and mercenaries. Only the conquest by the Romans (67 B.C.) eliminated the archaic organisational form, putting an end to the activities of Cretian pirates and mercenaries and, by cutting of this traditional source of income, opened up the way to an intensification of agricultural production, handicrafts and trade. Study of the literary sources and the Cretian wine amphorae shows that from the first to the third century AD Cretian wine was one of the most exported varieties of wine in the Grecian east and was widely distributed especially in Italy (Pompeii, Herculaneum, Ostia, Rome,

Falernum), but also in North Africa and Athens. Apart from the social change, the ending of the frequent Cretian wars, the resultant expansion of the agriculturally used area, the island's location on important trade routes, the increase in population and supply requirements in Rome, technical progress, as well as the emigration of families from Campanian wine-growing areas contributed greatly to this great boom in the Cretian wine trade.

Vinum Cretium Excellens. Du commerce vinicole de la Crète

Résumé

Favorisée par les conditions climatiques et géographiques, la viticulture a de tous temps joué un rôle important dans l'agriculture de la Crète, depuis la préhistoire jusqu'aux temps modernes. La production vinicole et le commerce du vin présentent cependant des fluctuations importantes depuis l'époque classique jusqu'à l'antiquité tardive, fluctuations qui sont dues aux relations de politique extérieure de la Crète et en particulier à sa structure sociale. Dans la société aristocratique de la Crète dorienne le cadre social (désavantage des artisans et des commerçants, économie de type autarcique, orientation exclusive d'une société guerrière) ne laissait aucune place au commerce extérieur. Même durant la période hellénistique, alors que la Crète intensifiait ses relations extérieures, la société demeura inchangée; l'activité des Crétois en matière de commerce se limitait au commerce des esclaves et à l'achat du butin des pirates et des mercenaires. Seule la conquête par les Romains en 67 avant J.-C. élimina les formes archaïques d'organisation, mit fin aux activités des pirates crétois et des mercenaires, et, mettant ainsi un terme à ces sources de revenus traditionnels, ouvrit la voie à une intensification de la production agricole, de l'artisanat et du commerce. Il ressort d'une étude conjuguée des sources littéraires et des amphores à vin crétoises que, du premier au troisième siècle après J.-C., le vin crétois était un des vins les plus exportés de l'Orient grec, et très répandu, surtout en Italie (Pompéi, Ostie, Herculaneum, Rome, Falerne), mais aussi en Afrique du Nord et à Athènes. Outre les changements sociaux, la fin des fréquentes guerres crétoises, l'expansion des terres agricoles qui en découla, la situation de l'île au carrefour des voies commerciales importantes, l'augmentation de la population, les besoins en approvisionnement de Rome, les progrès techniques ainsi que le transfert des familles des régions vinicoles de la Campanie, tous ces facteurs ont contribué à la prospérité du commerce du vin crétois.